

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

132 (12.11.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

O.F.L.S.

4. Jahr Nr. 132 · 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Samstag, 12. November 1949

Ein sensationelles
Geheimdokument

der „Katholischen Aktion“ über die Ausschaltung der SPD aus der Koalitionsregierung von Rheinland-Pfalz veröffentlichten wir am Dienstag

Sichern Sie sich deshalb diese Nummer!

Verrat an Deutschland - Adenauer kapituliert vor Paris

Bonner Regierung liefert freiwillig deutsche Souveränitätsrechte aus

Frankfurt. Mit wessen Zustimmung verschachert die Adenauerregierung Deutschlands Rechte? Dr. Adenauer hat sich in einer offiziellen Erklärung verpflichtet, 1. die deutsche Zustimmung zu einer Zulassung des Saargebietes zur beratenden Versammlung des Europarates zu geben, wenn die westdeutsche Bundesregierung gleichzeitig aufgenommen wird, 2. hat er neue Sicherheits-Garantien für Frankreich und Großbritannien gegeben, wenn die Demontage deutscher Industriebetriebe eingestellt wird, 3. ohne daß Deutschland Handlungsfreiheit in der Außenpolitik gegeben ist, sollen die deutschen Schlüsselindustrien einem sogenannten „europäischen Kartell“ unterstellt werden, dem Frankreich, England und die Benelux-Staaten angehören.

Die Züricher Zeitung „Tat“ nennt die den Westmächten überreichten westdeutschen Sicherheitsvorschläge „einen hohen Preis“. Die Bundesregierung habe sich bereit erklärt, harte Beschränkungen ihrer Souveränitätsrechte für ein alliiertes Entgegenkommen bei den Pariser Außenminister-Besprechungen in Kauf zu nehmen. Nicht einmal eine deutsche Delegation sei zu den Pariser Besprechungen zugezogen worden.

Times bestätigt den Verrat

London. Die „Times“ schreibt am Montag über diesen Vorgang folgendes:

Das Problem liege in der französischen Politik, die in den Demontagen eine ihrer Sicherungen sah. Daraus ergeben sich die Fragen nach Garantien an anderer Stelle. Die Bonner Regierung hat sie angeboten. Sie liegen in der Anerkennung der Ruhrkontrolle und des alliierten Sicherheitsamtes. Die Aufnahme Deutschlands in den Europarat solle mit der Aufnahme des Saargebietes verknüpft werden. Die Bundesregierung würde es durch ihr Einverständnis hinnehmen, daß die Saarregierung außenpolitisch selbständig auftritt.

Wir verlangen Antwort

Aus allen Pressemeldungen geht hervor, daß die Adenauer-Regierung im Hinblick auf die Kriegsvorbereitungen westlicher imperialistischer Kreise Zusicherungen gemacht hat, die von französischer, britischer und amerikanischer Seite gewünscht worden sind. Das Saar-

gebiet wird preisgegeben; man erkennt nicht nur die Ruhrkontrolle an, sondern bietet die Möglichkeiten zu ihrer Unterordnung unter westliche Kartelle.

Während Adenauer und seine Freunde über die Oder-Neiße-Linie wettern, schweigen sie sich nicht nur über die an die Beneluxländer abgetretenen Gebiete aus, sondern geben auch ihre Sanktion zur Loslösung des Saargebietes. Sie verraten die nationalen Interessen Deutschlands und verknüpfen ihre engen Profitinteressen mit denen internationaler Konzerne.

Kampf für das nationale Selbstbestimmungsrecht

Außenminister Dertinger zur Außenpolitik der Deutschen Demokratischen Republik

„Die Außenpolitik der Deutschen Demokratischen Republik betrachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, die internationale Anerkennung und das Recht auf nationale Selbstbestimmung, die die Regierungserklärung vom 12. Oktober für das deutsche Volk in Anspruch genommen hat, zu erreichen. Sie stützt sich aber auf das mächtige Lager des Friedens, an dessen Spitze die Sowjetunion steht“, erklärte der Außenminister der Deutschen Demokratischen Republik auf der fünften Tagung der provisorischen Volkskammer in Berlin.

„Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis“, sagte er weiter, als Vertreter der deutschen Außenpolitik der Sowjetunion den Dank für die tatkräftige Hilfe und die konsequente Unterstützung auszusprechen, die der Nationalen Front, die um ein einheitliches, friedliches, demokratisches und unabhängiges Deutschland kämpft, gewährt wird.

Diese Unterstützung durch die Sowjetunion und das gesamte weltweite Lager des Friedens gibt uns die Kraft und die Zuversicht, daß wir unsere gerechte Sache zum erfolgreichen Ende führen werden.“

Deutsche Delegation an Ministerpräsident Grotewohl

Berlin. Die Delegation der Deutschen Demokratischen Republik in Moskau hat an Ministerpräsident Otto Grotewohl ein Telegramm gesandt, in dem es u. a. heißt: „Wir sind Zeuge der neuen Beweise der Freundschaft mit dem sowjetischen Volk, seiner politischen Führung und seiner Regierung gegenüber der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer Regierung.“

Wir hörten die Versicherung Malenkos, daß das deutsche Volk auf dem Weg zur Überwindung seiner Spaltung im Zeichen des Frie-

dens die wahre Unterstützung der Sowjetunion und aller Friedenskräfte in der Welt erfahren wird.“

Weitere Erhöhung des Warenaustausches

Berlin. Zum Abkommen über den Waren- und Zahlungsvertrag zwischen der Ungarischen Volksrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik teilt der Minister für inländischen Handel, Außenhandel und Materialversorgung mit, daß sich der Warenaustausch beträchtlich erhöhen wird.

Während sich der Warenaustausch im vergangenen Jahr auf 2,9 Millionen Dollar belief, sieht der neue Handelsvertrag einen Warenaustausch in jeder Richtung in Höhe von 11,3 Millionen Dollar vor. Drei Viertel der Importe aus Ungarn bestehen aus Lebensmitteln. Davon hochwertigen Nahrungsmitteln wie Rindfleisch, Schweinefleisch, Speck und Hülsenfrüchte, Gemüse, Obst, Wild und Geflügel.

Der tägliche Heimkehrertransport

Frankfurt a/O. Mitte der Woche trafen in zwei neuen Transporten 1479 und 1774 ehemalige Kriegsgefangene aus der Sowjetzone in Frankfurt a/O. ein.

Die Thyssen-Hütte ist verloren

Demontage-Tempo vervieracht

Düsseldorf. Das Abbautempo bei der August-Thyssen-Hütte in Duisburg-Hamborn ist seit Juli um das Vierfache beschleunigt worden. In wenigen Wochen wird das Kernstück des Werkes vernichtet sein. Die Hütte hatte eine jährliche Kapazität von zwei Millionen Tonnen Stahl. Während im Juli 3300 t Anlagen abgebaut wurden, hat sich der Abbau im Oktober auf 14 000 t erhöht. Bis jetzt wurden Anlagen im Werte von 85 Millionen DM abgebaut. Bei dem jetzigen Tempo ergibt sich ein täglicher Verlust von einer halben Million DM. Gegenwärtig sind etwa 1000 Mann mit der Demon-

tage der Hütte beschäftigt. Der Anteil der Verschrottung hat sich gegenüber der tatsächlichen Demontage ständig erhöht und beträgt zur Zeit 50 Prozent. Zur Zeit lagern noch 25 000 t Schrott vor der Hütte. Das für die Elektrowirtschaft besonders wichtige Feinblechwerk ist bereits zu 75 Prozent demontiert. In den Siemens-Martin-Stahlwerken im Werk I sind von den sechs Oefen fünf verschrottet und einer demontiert worden.

Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik
Montage der Warmwalzstraße im Walzwerk Ulk

Magdeburg. Die Montage der ersten Warmwalzstraße im neuen volkseigenen Walzwerk Ulk konnte am 9. 11. beendet werden. In der Nacht zum Donnerstag fand der Probelauf statt, der ein befriedigendes Ergebnis zeitigte.

Die Produktion im Walzwerk Ulk kann am 12. 11. aufgenommen werden.

1607,53 DM

für den Kampffond UNSER TAG

Das vorläufige Ergebnis der Sammlung für den Kampffond UNSER TAG erbrachte bis zum 11. November 1607,53 DM.

Wir danken allen Spendern und Sammlern, die dazu beigetragen haben, unsere Volkszeitung in ihrem schweren Kampf zu unterstützen.

In unseren weiteren Ausgaben werden wir laufend neue Sammelergebnisse und den Stand der Sammlung für den Kampffond UNSER TAG bekannt geben.

Tschungking wird schon wieder geräumt

Kuomintang-Beamte flüchten - Großoffensive der chinesischen Volksarmee

Tschungking. In drei großen Angriffskolonnen, die das noch von der Kuomintang beherrschte Gebiet Chinas in drei Teile gliedern, stoßen die Verbände der demokratischen Volksarmee in die Provinzen Szetschuan, Twestschau und Kwangs in Richtung auf die gegenwärtige Kuomintang-Hauptstadt Tschungking vor.

Die auf Kweiljang, die Hauptstadt der Provinz Kweitschau vorstoßende Armeegruppe hat die Ostgrenze der Provinz Kweitschau und die Stadt Tientschu befreit.

Im Süden aus dem Raum von Kanton längs des His-Flusses angreifende Verbände der Demokratischen Volksarmee haben den Flußhafen Wutschau in der Provinz Kwangs erreicht.

Die Luftverkehrsgesellschaften in Tschungking melden laut AP, daß für den Rest des Novembers alle Flugkarten nach Kunning, der Hauptstadt der Provinz Yunnan, ausverkauft seien. Kunning, das rund 650 km südöstlich Tschungking liegt, wird vielleicht der nächste Sitz der Nationalregierung sein.

Der größte Teil der Truppen des muslimanischen Generals Mapufang ist zu den demokratischen Streitkräften übergelaufen.

Erfolg der Partisanen in Südkorea

Seoul. Unter den in der Stadt Dinju stationierten Truppen der sogenannten Armee der Regierung von Süd-Korea brach eine Revolte aus, als starke Partisanen-Einheiten

Ruza beichtet

Weil sie kein Kanonenfutter für den holländischen Krieg in Indonesien spielen wollten, mußten sich 411 holländische Soldaten in den ersten neun Monaten dieses Jahres vor einem Kriegsgericht verantworten.

Die Demontage ihrer Betriebe zu verweigern, beschloßen die Betriebsräte von drei großen Unternehmen in Beenefeld (Niedersachsen).

Im Verlaufe einer Schießerei getötet wurden drei amerikanische Soldaten und ein deutsches Mädchen in Frankfurt.

Alle graphischen Betriebe in Münster (Westfalen) legten am Donnerstag die Arbeit nieder, weil ihre Forderung auf Einstufung in die Ortsklasse I von den Unternehmern bisher abgelehnt wurde.

in die Stadt eindringen. Die revoltierenden Soldaten vereinigten sich mit den südkoreanischen Partisanen und schlugen gemeinsam die Polizeitruppen der Regierung in die Flucht und befreiten die politischen Häftlinge.

Israel erwartet sowjetische Anleihe

Tel Aviv. Der israelitische Ministerpräsident Ben Gurion, erklärte im Parlament, daß sich die Beziehungen Israels zu der Sowjetunion in einer Weise verbessert hätten, die die Regierung in die Lage versetze, die sowjetische Regierung um eine Anleihe zu ersuchen.

Stadtratswahlen in New York

New York. Bei den Bürgermeisterwahlen in der Stadt New York entfielen nach den vollständigen Auszählungen für sämtliche 3889 Wahlbezirke folgende Stimmzählungen auf die einzelnen Kandidaten: Oberbürgermeister William O'Dwyer (Demokrat) 1 264 600 Stimmen, Newbold Morris (republikanisch-liberal) 956 170 Stimmen, Vito Marcantonio (von der KP unterstützt) 356 423 Stimmen.

Adenauers „Rußlandheimkehrer“ sitzen hinter schwedischen Gardinen

Wie wir bereits vor längerer Zeit berichteten, wurde einer der beiden angeblichen Rußlandheimkehrer, die bei der Rede Max Reimanns im Bundestag im Auftrag von Herrn Bundeskanzler Adenauer und Bundestagspräsident Köhler gegen Bezahlung eine Provokationsszene im Bonner Bundestag veranstalteten, kurz danach in Karlsruhe von der Kriminalpolizei verhaftet.

Die von der Karlsruher Kriminalpolizei durchgeführte gerichtliche Untersuchung hat bisher folgendes ergeben: der 42-jährige, in Erfurt geborene Thilo Wagner ist seit 1945 als Landstreicher durch alle Zonen Deutschlands gewandert und hat dabei von Bettel, Betrug, Diebstahl und Schwindeleien gelebt. Er ist erheblich vorbestraft und wird von verschiedenen Strafverfolgungsbehörden gesucht. Bereits im Mai 1945 war er als „Rußland-Heimkehrer“ in das Sanatorium in Bad Neuenahr eingewiesen worden. Hier verschwand er jedoch bald wieder. Am 21. September erschien

er in Bonn, wo ein Sonderzug mit Rußland-Heimkehrern von der Bevölkerung, der Stadtverwaltung und Bundestagsabgeordneten festlich empfangen worden war. Er mischte sich unter die Heimkehrer und sagte mit einem anderen Heimkehrer zwei Bundestagsabgeordneten zu, am folgenden Tag zur Bundestagsitzung zu erscheinen. Hier trat er in zerschlossener Landeskleidung auf, hielt eine in der In- und Auslandspresse zitierte Rede gegen Max Reimann, ließ sich anschließend nochmals festlich bewirten und verschwand wieder — bis zum 30. September. Er hat inzwischen selbst zugegeben, nie in russischer Kriegsgefangenschaft gewesen zu sein, sondern bereits am 10. April 1945 aus amerikanischer Gefangenschaft entlassen worden und seitdem ohne Arbeit und festen Wohnsitz gewesen zu sein.

Und was geschieht nun mit seinen hohen Auftraggebern, die den Schwindel im Bonner Bundestag inszenierten? Sind sie nicht zwei Thilos in Großformat?

Eugen Kogon und Franz von Papen

Von Emil Carlebach, Mitglied des Landtages Hessen

Wir verlangen den Kopf dieses Mannes", schrieb der westdeutsche SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher im Jahre 1946 - er meinte den Vizekanzler und Botschafter Hitlers, Herrn Franz von Papen. Aber Dr. Schumachers Worte rühren die Herren des Westens nicht: Die Amerikaner setzten Papens Freispruch in Nürnberg durch, später erhielt er acht Jahre Arbeitslager, aber diese brachte er natürlich nicht abzusitzen - stillschweigend wurde er wieder in Freiheit gesetzt und konnte Anfang November dem Blatt der türkischen Reaktion, "Cumhuriyet", in alter Freundschaft mitteilen, die Türkei und Westdeutschland müßten gemeinsam das totalitäre Asien bekämpfen und die Türkei möge sich "weiter dafür einsetzen", daß "die Anglo-Amerikaner Westdeutschland als gleichberechtigten Partner in ein vereinigtes Europa aufnehmen", um die "Verteidigung der zivilisierten Welt", - gegen die Sowjetunion natürlich - zu führen.

Gleichzeitig mit Herrn von Papen setzt sich in Paris der "Präsident der Europa-Union" für dasselbe Ziel ein. Um "den drohenden Gefahren zu entgehen", müßte "die deutsche Bundesrepublik an der gemeinsamen Verteidigung Europas teilnehmen". Einer "Europäischen Bundesregierung" sollten seiner Meinung nach die einzelnen Staaten noch "einen Teil ihrer Souveränitätsrechte abtreten", soweit ihnen diese der Marshallplan nicht schon genommen hat.

Der "Präsident", der sich hier in trauer Gemeinschaft mit Herrn von Papen zeigt, ist niemand anders als - Dr. Eugen Kogon, der als Schuschnigg-Politiker auf der Seite des Austro-Faschismus gegen die Wiener Arbeiter stand, dann als Vermögensverwalter eines schwärmerischen deutschen Großgrundbesitzers beim "Anschluß" von den Nazis wegen Devisenvergehens ins KZ gesteckt wurde, dort als "Oesterreicher" zur antifaschistischen

Einheitsfront stieß, in der viel über die Schlechtigkeit "der Deutschen" zu flüstern wußte - bis er 1945 bei der Befreiung mit dem amerikanischen Geheimdienst nach Oberursel ging und sogar seine Familie aus Oesterreich in das vielgelästerte Deutschland holte,

wo er bald für, bald gegen die VVN, bald für und bald gegen die Remilitarisierung ein in allen Farben schillerndes Spiel vorführte, bis er schließlich unter den Fittichen des amerikanischen Ueber-Imperialismus auf seinem jetzigen Platz gelandet ist.

An die katholischen Deutschen!

Aufruf des Bundes „Kreuz und Adler“ - Unter Papens Führung Mitarbeit am neuen Reich!

Die gutnachbarlichen Bemühungen des Dr. Eugen Kogon und des Junkers Franz von Papen bestehen nicht erst seit gestern. Uns flattert die Berliner „Kreuz-Zeitung“, das Blatt der ostelbischen Junker und Monarchisten vom 4. April 1933 auf den Tisch, in dem ein Aufruf abgedruckt ist: „An die katholischen Deutschen! Aufruf des Bundes „Kreuz und Adler“ - unter Papens Führung Mitarbeit am neuen Reich!“ Dieser Aufruf glänzt durch nazistisches Geschwafel wie:

Auch im künftigen Aufbruch des Nationalbewußtseins lebt der Wille, zum Quellgrunde der deutschen Volkheit zurückzuführen und die Sehnsucht nach einem künftigen Reiche, das die gottgegebene Sendung des Christentums verkörpert.

Die vorläufige Bundesleitung:

Geschäftsführender Vorsitzender Emil Ritter, Köln (Geschäftsstelle des Bundes Köln-Rhein, Amsterdamer Straße 197); Frein von Hertling, Berlin; Studentrat Rüd. Kleine, Duderstadt (Eichsfeld); Dr. Eugen M. Kogon, Wien! Dr. Albert Mirgeler, Berlin.



Wir Deutsche fürchten Gott, sonst nichts in der Welt!

Berlin.

Dienstag, 4. April 1933

Unterzeichnet ist diese „gottgegebene Sendung“ für ein „künftiges Reich“ von einer Bundesleitung, zu der Herr Ritter in Köln, Freiherr von Hertling in Berlin und einige andere Reichsdeutsche gehören, sowie als einziger Oesterreicher (fünf Jahre vor dem „Anschluß“) Herr Dr. Eugen Kogon, Wien! (Es dürfte nicht überflüssig sein, zu erwähnen, daß selbst das Ausrufungszeichen hinter dem Wort „Wien“ nicht von uns, sondern aus dem Aufruf in der „Kreuz-Zeitung“ stammt, - offenbar, um die Bedeutung des Papen-Hitler-Freundes aus dem „uns entrisenen Geburtsland des Führers“ zu betonen.)

1933 vereint unter dem Kriegsbrandstifter aus Braunau - und heute Hand in Hand unter den Losungen des amerikanischen Marshallplan-Administrators, der (das Wort klingt uns noch sehr bekannt im Ohr) schon wieder von „Europa als Großwirtschaftsraum“ zu reden weiß - fürwahr, Herr von Papen und Herr Dr. Kogon scheinen unlösbar zusammengehören.

Dr. Schumacher verlangte den Kopf des Herrn von Papen. Niemand wird uns verübeln können, wenn wir zwar nicht den Kopf des Papenschen Busenfreundes Kogon, wohl aber sein Verschwinden aus der deutschen Öffentlichkeit und sein Verstummen fordern, nachdem die Verwandlungskunststücke, mit denen dieser Ritter vom politischen Drahtseil bisher zu glänzen wußte, durchschaut sind.

Wohlebs moderner Sklavenhandel

Evangelische Flüchtlinge von der Umstiedung ausgeschlossen

Nach einer Meldung der DPA beabsichtigt die südbadische Regierung eine Kommission nach Emsland zu entsenden, um dort Flüchtlinge für die Umsiedlung nach Südbaden auszuwählen. In Frage kommen - der Meldung zufolge - nur katholische Facharbeiter aus Mangelberufen. So ungefähr entsandten vor einigen zig

15000 Hamburger demonstrierten

Hamburg. Am Abend des 7. November, des 32. Jahrestages der Oktober-Revolution, fand in Hamburg ein gewaltiger Fackelzug für Frieden und Freundschaft mit der Sowjetunion statt. Es war der erste Fackelzug in Hamburg seit der Kapitulation. In der Mitte des wogenden Meeres von Fackeln wurden Lenin- und Stalin-Bilder, die Symbole der Sozialistischen Sowjetunion, und zahlreiche Transparente getragen. Betriebe des Hafens und der Industrie erschienen unter eigenen Losungen.

Die Spitze bildeten in großer Zahl Heimkehrer aus der Sowjetunion. Sprechchöre: „Wir Heimkehrer grüßen die Sowjetunion“ - „Nieder mit dem Atlantikpakt“ - „Es lebe die Sowjetunion und es lebe die Deutsche Demokratische Republik!“ - wechselten mit Kampfliedern. Tausende von Menschen bildeten Spalier, reichten sich vielfach noch ein, mitgerissen von der Begeisterung. In den Arbeitervierteln St. Paulis und Eimsbüttels nahm der Zug die ganze Straßenseite ein, von der einen bis zu anderen Häuserfront. Immer wieder erklangen die Losungen: „Es lebe Stalin!“

Der Renegat Wehner, hatte zwar noch am Abend zur Störung aufgerufen und von der Polizei das Verbot der Kundgebung gefordert, doch wader seine Agenten noch der „Kampfbund gegen Unmenschlichkeit“, der ebenfalls am Vortage, prahlte, er werde das Friedensbekenntnis zur Sowjetunion zu verhindern wissen, wagten angesichts der machtvollen Demonstration ihre geplanten Provokationen in die Tat umzusetzen. Das fortschrittliche Hamburg bereitet mit diesem flammenden Bekenntnis zur Friedenspolitik der Sowjetunion den beabsichtigten Provokationen eine vernichtende Niederlage.

Am Ende des kilometerlangen Zuges demonstrierte die Jugend, die mit Enthusiasmus ohnegleichen ihre Lieder in die Nacht hinausang.

Die Demonstration endete mit einer großen machtvollen Kundgebung auf dem Roten Platz in Eimsbüttel. Mit Grüßen an die Sowjetunion an die Volksdemokratien und an das heldenhafte chinesische Volk schloß Hugo Gill, der 2. Vorsitzende der KPD Hamburg, Immer wieder von brausenden Hochrufen unterbrochen, die Kundgebung.

385 000 Tonnen

sowjetische Getreide angekündigt

Berlin. Aufsehen erregte am Donnerstag die Mitteilung des Ministerpräsidenten Grotewohl, daß die Sowjet-Union nach der Uebergabe der Verwaltungsfunktionen und dem historischen Telegramm Stalins einen neuen Beweis der Hilfsbereitschaft durch die Zusage der Lieferung von 385 000 Tonnen Getreide, erbracht hatte. Dieser Hilfe wird im Rahmen der Vorbereitungen des Wirtschaftsplanes 1950 entscheidende Bedeutung beigegeben.

Wie wir ergänzend hierzu erfahren, wird die Getreidelieferung für das zweite Quartal 1950 erwartet. Bis zu diesem Zeitpunkt kann die Versorgung aus dem eigenen Getreideaufkommen der Republik reibungslos bestritten werden. Gleichzeitig werden durch die Lieferung zu diesem Zeitpunkt, die sonst notwendigen Lagerungskosten auf ein Minimum beschränkt.

Der Angriff auf das Betriebsrätegesetz

Südbadische Bürgermeister wollen Mitbestimmungsrecht beseitigen

Eine vor kurzem in Freiburg mit Vertretern des Innenministeriums stattgefundene Bürgermeisterversammlung beschäftigte sich mit der Frage des Mitbestimmungsrechts der Betriebsräte bei den Gemeinde- und Stadtverwaltungen.

Bekanntlich versuchte das Bürgermeisteramt Offenburg ohne Befragung des Betriebsrates eine Reihe von Arbeitern zu entlassen. Der Betriebsrat erhob dagegen Einspruch beim Arbeitsgericht wegen Ignorierung des Mitbestimmungsrechtes. Die Stadt Offenburg verlor den Prozeß vor dem Arbeitsgericht und nach erfolgter Berufung auch vor dem Landesarbeitsgericht in Freiburg.

Als erster Punkt der Tagesordnung war deshalb in der Bürgermeisterversammlung „Änderung des Betriebsrätegesetzes“ vorgesehen. Oberbürgermeister Heitz, Offenburg, referierte über die bei den Gemeinden entstandene Lage, da aufgrund des Betriebsrätegesetzes von Seiten der Betriebsräte immer wieder in die Personal-Politik eingegriffen würde. Er erklärte dabei, daß dieses Gesetz mit der Gemeindeordnung in Widerspruch stünde und dadurch die Bürgermeister in ihrer Handlungsfreiheit gehemmt würden. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß nicht ein Bürgermeister sich für das Mitbestimmungsrecht einsetzte. Es wurde von Seiten der Bürgermeister geltend gemacht, daß sie seiner Zeit nicht zur Beratung zugezogen worden seien. Hierzu wäre festzustellen, daß bei fast allen Besprechungen Vertreter der Behörden waren und dort ihre Wünsche und Abänderungsvorschläge vorbringen konnten.

In der Zwischenzeit hat sich gezeigt, daß die Betriebsräte bei den Gemeinden und öffentlichen Betrieben das Gesetz voll auszu-schöpfen wissen und dies ist den Herren sichtlich unangenehm.

Es besteht kein Zweifel, daß, falls dieser Schlag gelingen sollte, der Anfang mit der Durchlöcherung des Betriebsräte-Gesetzes gemacht ist. Nach der Beseitigung des Mitbestimmungsrechtes in den Gemeinden würde die Industrie sehr schnell zur Stelle sein, um die gleiche Forderung aufzustellen, um auch hier jede Betriebsräte-Tätigkeit zu Fall zu bringen. Man darf gespannt sein, wie weit sich die Parteien dazu hergeben, den Antrag der Bürgermeister im badischen Landtag zu vertreten.

Die Arbeiter, Angestellten und Beamte in der Industrie und bei den Gemeinden müssen unter allen Umständen diese reaktionären Anschläge zu Fall bringen. Der Kampf um die Erhaltung des Mitbestimmungsrechtes ist nicht nur eine Aufgabe der bei den Gemeinden Beschäftigten, sondern darüber hinaus aller Werktätigen, gleichgültig, wo sie beschäftigt sind. Die Arbeiterschaft darf sich nicht von den Argumenten einullnen lassen, als ob durch Einsprüche und Vorgesprächen das Betriebsräte-Gesetz hinreichend gesichert sei. Sie muß in allen Betrieben, Werkstätten und Gemeinden zu diesem provokatorischen Vorgehen der Bürgermeister Stellung nehmen und durch Annahme von Entschleßungen ihren unbeugsamen Willen bekunden, daß sie am Betriebsräte-Gesetz nicht rütteln läßt.

Von 1918 bis 1949

Es ist kein Zufall, daß die Weimarer Republik nur vierzehn Jahre lang ihren Geburtstag feiern konnte, während die Sowjetunion heute bereits auf 32 Jahre einer Entwicklung zurückblicken kann, in der aus dem rückständigsten Land Europas die stärkste Friedensmacht der Welt wurde, die von Jahr zu Jahr neue und größere Erfolge im Aufbau eines friedlichen und besseren Lebens für ihre gesamte Bevölkerung zu verzeichnen hat.

Am 9. November 1918 legte die revolutionäre Massenbewegung in Deutschland die Monarchie hinweg, beseitigte einige feudale Ueberreste und errang eine Anzahl demokratischer Rechte und Freiheiten. In der Errichtung der Weimarer Republik sah ein großer Teil der deutschen Werktätigen die Garantie für den Kampf gegen den Krieg, für die Beseitigung des Militarismus und des Großgrundbesitzes, für die Aufrichtung einer neuen, gerechten Gesellschaftsordnung.

Aber bereits in den Ereignissen des 9. November 1918 lagen die düsteren Möglichkeiten des 30. Januar 1933 beschlossen. Denn die rechtssozialistischen Politiker, die an diesem Tage in Deutschland an die Macht kamen, die, nach ihrem eigenen Eingeständnis die Revolution haßten „wie die Sünde“ - sie hatten von Beginn an alles getan, um eine wirkliche Umwälzung der gesellschaftlichen Verhältnisse zu verhindern. Mit allen Mitteln versuchten sie zu vermeiden, daß die deutsche Arbeiterklasse selbst das Geschick der Nation in ihre Hand nahm. Die geheime Fernsprecheitung, die zwischen Ebert und Brünoer bestand, kennzeichnet das Wesen des Weimarer Staates mehr als alle schönen Artikel seiner Verfassung. Die kaiserlichen Generale, die von den rechtssozialistischen Führern gegen die revolutionären Arbeiter zu Hilfe gerufen wurden, sie haben von

Anfang an einen entscheidenden Teil der Macht in Händen behalten.

Und während der Arbeiterschaft auf riesigen Plakaten die Lüge vorgeschwindelt wurde: Die Sozialisierung ist da, geschah nichts, um die Verantwortlichen für den Krieg, die Finanzherren an Rhein und Ruhr zu entmachten und zu enteignen, geschah nichts, um ihnen und den Großgrundbesitzern, die stets den Hort der finsternen Reaktion und des Angriffsgelstes gebildet hatten, die Möglichkeit zu nehmen, noch einmal zum Schaden unseres Volkes ihren unheilvollen Einfluß in Politik, Verwaltung und Wirtschaft geltend zu machen.

Die Weimarer Republik ist an den Fehlern und Schwächen zugrundegegangen, die ihr schon in der Geburtsstunde anhafteten. Sie war ein Kompromiß der rechten Sozialdemokraten mit den sich plötzlich demokratisch gebärdenden alten Kräften der Reaktion, um eine wirklich durchreifende Revolution, wie sie sich in Rußland vollzogen hatte, zu verhindern. Später hat die Sozialdemokratie von ihren Koalitionspartnern die Quittung für diese Politik erhalten, als die Reaktion zu offenen Gewaltmaßnahmen gegen die deutsche Arbeiterschaft und gegen andere Völker übergang.

Es ist nicht immer ratsam, geschichtliche Parallelen zu ziehen, aber hier drängen sie sich unwillkürlich auf. Auch heute haben wir die Spaltung der Arbeiterklasse nicht beseitigt, haben keine Einheit der deutschen demokratischen Volkskräfte, im Gegenteil! Wir haben sogar eine offene Spaltung des deutschen Volkes in Ost und West.

Muß nicht jeder deutsche Werktätige daraus sehr bedeutsame Lehren ziehen? Das Werk

von Weimar ging zugrunde. In der Sowjetunion aber haben die Arbeiter und Bauern sich trotz aller Schwierigkeiten eine Wirtschaft aufgebaut, die von Jahr zu Jahr gewaltigere Leistungen vollbringt. Die Erinnerung an den 9. November 1918 muß uns mahnen, heute mit aller Kraft dafür zu kämpfen, daß sich ein 30. Januar 1933 nicht wiederholt. Noch sind aber die alten Kräfte des Krieges und der Reaktion in Westdeutschland an der Macht, demokratisch getarnt selbstverständlich, wie sie es auch 1918 waren. So wie in der Weimarer Republik, so wälzen sie auch heute alle Lasten im Gefolge des von ihnen angezettelten Krieges auf die breiten Schultern der werktätigen Bevölkerung ab. Noch ist die Gefahr nicht überwunden, daß sie - um ihre Profite, ihre Vorrechte zu erhalten - einen neuen Krieg vom Zaune brechen.

Dies ist die Lehre des 9. November 1918. Es gilt, alle Kräfte der werktätigen Bevölkerung, insbesondere der Industriearbeiterschaft, zusammenzufassen, eine einheitliche Front gegen die Herren von gestern zu errichten und den Kampf zu führen für ein neues, friedliches, demokratisches Deutschland, in dem die Schaffenden in Stadt und Land Herr über ihr eigenes Geschick sind und ihren Staat selber führen. Wenn diese Lehre erkannt wird, dann wird das Wirkliche werden, wovon die deutschen Arbeiter, Soldaten und Matrosen am 9. November 1918 träumten: ein sozialistisches Deutschland des Friedens und des Aufbaus, ein Deutschland, dem sich an der Seite der Sowjetunion, des neuen China und der Volksdemokratien ungeahnte, gewaltige Möglichkeiten eines friedlichen Aufbaus und eines gigantischen wirtschaftlichen Aufstiegs bieten.

Aus dem Partelleben

Ueberlingen. Am Sonntag, den 13. 11., 14.00 Uhr, findet in Ueberlingen im Gasthaus „Zum grünen Baum“ eine wichtige Parteilarbeiter-Konferenz für den Landkreis Ueberlingen statt.

Singen. Heute, Samstag, 12. Nov., 20.00 Uhr, findet im „Burghof“ unsere Revolutionsfeier statt, zu der wir hiermit alle Genossen mit ihren Angehörigen herzlich einladen. In dieser Feierstunde sollte, kein Genosse fehlen.

Kehl. Am Sonntag, den 13. November, findet für den Kreis Kehl, vormittags 9.30 Uhr, in Kork, Gasthaus zum „Schwanen“, eine wichtige Kreis-konferenz statt.

Villingen. Am Sonntag, den 13. November, vormittags 9 Uhr, findet in Villingen im Gasthaus „Zum Kronprinzen“, eine Kreisarbeitstagung statt, zu der alle Funktionäre des Kreises eingeladen sind. Das Referat hält die Genossin Käthe Seifried, Freiburg.

Neustadt. Am Sonntag, 13. November, findet eine wichtige Kreisarbeitstagung in Neustadt statt. Ein Vertreter der Landesleitung Freiburg wird anwesend sein. Erscheinen ist unbedingt Pflicht. Beginn 8 Uhr, Gasthaus zur Krone. Rastatt. Am Sonntag, 13. November, vorm. 9 Uhr, findet in der Frey-Gaststätte eine Parteilarbeiter-Konferenz statt. Im Vordergrund der Tagesordnung steht die Behandlung gewerkschaftlicher Fragen.

UNSER TAG VOLKSZEITUNG FÜR BADEN
Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1
Tel. 1774. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg
Chefredakteur: H. Jerrig
Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Befugung von Rückporto.
Verlag: Südwest-Verlag e.G.m.b.H., (17b) Offenburg
Friedrichstraße 36, Postfach 361, Fernruf 2207.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschuldigungsanspruch.

Bei den Holzhauern in Nordrach

Hallende Axthiebe und das Kreischen einer Motorsäge verraten mir den Arbeitsplatz der Holzhauer des hinteren Achertales. Näherkommend sehe ich, wie sich die Zähne der Motorsäge bereits tief in eine ungefähr 80-jährige Tanne eingefressen haben. Ein leichtes Zittern geht durch den massigen Stamm, langsam senkt er sich zur Seite, um dann in raschem Fall mit donnerähnlichem Krachen zu Boden zu stürzen. Die Motorsäge, keinen Widerstand mehr findend, heult schrill auf, als ob Hohn und Triumph aus ihrer Stimme klinge.

Zwei mit mächtigen Aexten bewaffnete Holzhauer machen sich umgehend daran, die armsdicken Äste zu entfernen. Wieder andere tragen auf ihrem Rücken schwere Scheiter den steilen Berg hinauf auf die Abfuhrwege. Wind, Regen und Sonnenschein haben die Gesichter dieser Männer gegerbt.

Ein hartes und kärgliches Brot

Ich bin bei den Holzhauern von Nordrach. 90 Mann sind es, die hier arbeiten. Die erste Frage, die ich stelle, ist die nach dem Verdienst. Sie arbeiten zumeist im Akkord und erhalten dabei für den Festmeter drei bis vier Mark, manchmal auch etwas mehr. Im Stundenlohn bekommen sie 90 Pfennig und einen Facharbeiterzuschlag von 14 Pfennigen.

Wie kärglich ist dieser Lohn angesichts der schweren Arbeit und noch mehr angesichts der großen Teuerung. Einer der Holzarbeiter, klagt über den hohen Schuh- und Kleiderverschleiß, der dreimal so hoch sei, wie der eines anderen Arbeiters.

Ich weiß selbst, wie hart und schwer die Arbeit eines Holzhauers ist und erinnere mich nur ungern der Zeit, als ich hinausziehen und mir mein Winterholz selbst aufbereiten mußte.

Drei Stunden Weg und kein Wegged

Der Betriebsratsvorsitzende, Koll. D., zugleich auch der Vorsitzende der Ortsgewerkschaft berichtet mir auf meine Frage, daß z. Z. Besprechungen über einen neuen Tarifvertrag stattfänden. „Vor allem muß darin eine Weggedzulage verankert werden, denn es gibt bei uns Kollegen, die bis zu drei Stunden gehen müssen, um den Arbeitsplatz zu erreichen.“

Gottseidank, daß ich kein Holzhauer bin, wird jeder denken, der dies liest und es nicht so beschwerlich hat, ich bin es auch, wenn ich mir vorstelle, was es heißt, z. B. im tiefen Winter, auf zugeschnittenen Wegen, stundenlang zum Arbeitsplatz gehen zu müssen, und einen ganzen Tag draußen zu sein, meistens ohne warmes Essen.

Und gerade deshalb möchte ich meinen Kollegen im Wald helfen, indem ich ihr schweres Leben aufzeige und ihre berechtigten Forderungen unterstreiche.

Nicht nur schwere Arbeit — auch schwere Sorgen

Ich erfahre weiter, daß der vorgesehene Hebesatz aufgearbeitet ist und die Holzhaue nun mit Aufforstungsarbeiten beschäftigt werden. „Aber“, sagt mir Kollege D. sorgenvoll, „wir haben schwere Sorgen. Denn die Aufforstungsarbeiten können nur durchgeführt werden, wenn das Finanzministerium die notwendigen Gelder zur Verfügung stellt.“

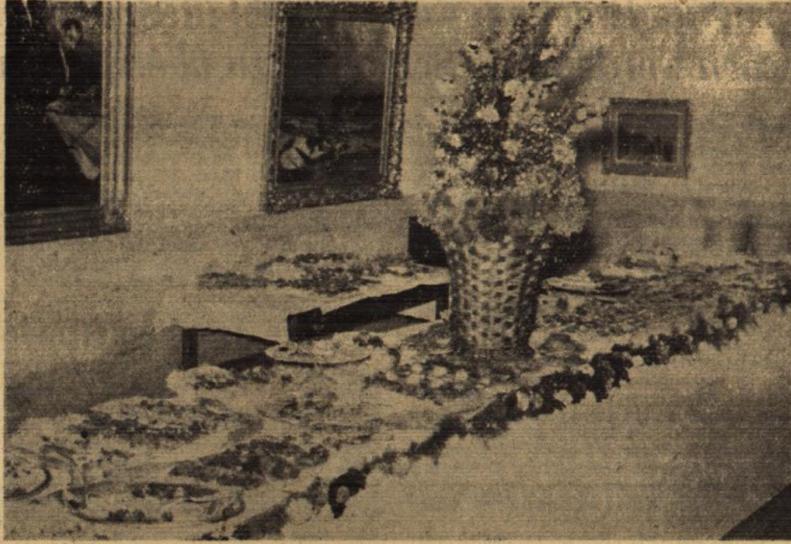
Die Sorgen der Holzhaue sind berechtigt, denn unser Land muß ja die riesigen Be-

satzungskosten und eine kostspielige Bürokratie bezahlen und deshalb ist für lebenswichtige Zwecke meistens kein Geld oder nicht genügend Geld da.

Und dabei geht es hier um den Bestand unseres Waldes, eines unserer größten Reichtümer. Kollege D. weist auf die riesigen Kahlschläge und bemerkt: „Arbeit wäre genug da, denn es wird Jahre dauern, bis das alles wieder aufgeforstet ist.“

Arbeitslosen-Unterstützung gibt es nicht

„Zu der Ungewißheit, ob das Geld für die Aufforstung zur Verfügung gestellt wird, kommt noch, daß wir im Falle von Kurzarbeit



Das ist weder der Mittagstisch eines Nordrach-Holzarbeiters noch der eines italienischen Landarbeiters. An solchen Tischen spielen 900 Gäste der bayerischen Staatsregierung

oder Arbeitslosigkeit keine Unterstützung erhalten“, fährt Kollege D. voll Erbitterung fort. „Wir sind eine der wenigen Berufsgruppen die nach dem Gesetz von der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen sind. Sollte nun Kurzarbeit oder Arbeitslosigkeit eintreten, dann wären wir die Dummen. Es ist schon öfter vorgekommen, daß wir im Winter drei Monate und mehr, nicht arbeiten konnten. Bei dem jetzigen teuren Leben würde sich das für uns verheerend auswirken, wenn auch die meisten noch eine kleine Landwirtschaft haben.“

Die Holzhaue sind alle gewerkschaftlich organisiert. Sie wissen, daß sie ihre Forderungen durch gewerkschaftlichen Kampf durchsetzen müssen. Und ich bin mir gewiß, daß auch die übrigen Werktätigen unsere Holzhaue solidarisch unterstützen werden, die unter so harten und schweren Bedingungen arbeiten müssen. Ich selbst freue mich, durch meine Reportage dazu beizutragen die Forderungen der Holzhaue in die Öffentlichkeit zu tragen.

In einem Raum mit Ziegen und Geflügel

Der verzweifelte Streikampf der süditalienischen Bauern und Landarbeiter um höheren Lohn und um menschenwürdigeren Lebensbedingungen, der in der vergangenen Woche siegreich zu Ende ging, hat die Weltöffentlichkeit auf die unsagbar elenden Verhältnisse aufmerksam gemacht, die vor allem im Süden des Landes der christlich-sozialen de-Gasperi-Regierung herrschen.

Einen Tageslohn von — umgerechnet — ganzen 2,50 DM erhielten die kalabrischen Landarbeiter. Zukünftig werden sie 4,50 DM erhalten. Ferner haben sich die Großgrundbesitzer „großzügig“ bereit erklärt, 12 000 Morgen unkultivierten Bodens für die land-

Stroh und Lehm, mit Fußböden aus festgestampfter Erde, in einem einzigen Raum zusammen mit Ziegen, Schweinen und Geflügel. Derartige Zustände gibt es auch in der Nähe von Rom!

Selbst Brot ist eine Seltenheit

Ein Sonderkorrespondent der rechts gerichteten italienischen Zeitung „Messagero“ mußte aus Kalabrien berichten:

„Man warnte mich, in das Dorf Cutro zu gehen, weil sich die Einwohnerschaft aus gefährlichen kommunistischen Elementen zusammensetzte. Ich ging und fand, daß es völlig verschmutzt und verkommen war. Die Einwohner waren krank und durchaus nicht revolutionär. Sie kamen mir entgegen; schwindsüchtige, schwärenbedeckte Frauen und Kinder, von Fliegenwolken umgeben und bedeckt. Cutro besitzt nur eine einzige Dorfpumpe für die gesamte Wasserversorgung. Diese armen Menschen bekommen selten Brot zu sehen, Fleisch dagegen nie. Eine Handvoll Bohnen ist die Hauptnahrung. 90 v. H. der Einwohner sind Analphabeten. Die Kindersterblichkeit ist sehr hoch, und die Bevölkerung lebt infolge von Unterernährung und Krankheit in einem Zustand der entsetzlichen Lethargie.“

Cutro ist nur eines von Hunderten ähnlicher Dörfer in Süditalien. Hier hat der Marshall-Plan versagt. Die verzweifelte Forderung nach neuen und reorganisierten Dörfern wurde immer wieder auf süditalienischen Kongressen erhoben. Ich war bei dem ersten dieser Kongresse in Bari vor einem Jahr zugegen und erlebte, wie diese Forderung unterdrückt wurde, zugunsten eines Industrialisierungsplanes zweier Großbanken, durch den Güter hergestellt werden sollen, die Deutschland binnen kurzem im Überfluß liefern kann.“

Früchte des Marshallplanes

Dieser Korrespondent glaubt, der Marshallplan habe versagt. Die Bauern, die Landarbeiter und Arbeiter sind anderer Ansicht. Sie sehen in der Marshallplan-Politik der de-Gasperi-Regierung, in dem Marshallplan selbst die Wurzel des Übels. Die Millionen, die die Regierung für „Verteidigung“ und aufgewungene Einfuhren aus Übersee verwendet, würden weitaus mehr dem nationalen Interesse dienen, wenn sie zum Ausbau der Friedensindustrie und der Landwirtschaft, zur Schaffung menschenwürdiger Lebensbedingungen im eigenen Lande ausgegeben würden. Die Werktätigen Italiens erkennen immer mehr die Richtigkeit des Weges, der von den Parteien der Volksfront, der Kommunistischen Partei Italiens und den Mehrheitssozialisten, unter Führung Togliattis und Nenni aufgezeigt wird, und vergrößern Tag für Tag diese bereits stärkste Front Italiens.

Reallöhne der westdeutschen Arbeiter stark gesunken

Hannover. Die Reallöhne der westdeutschen Arbeiter sind im Vergleich zur Vorkriegszeit um über 25% gesunken, wird in Gewerkschaftskreisen erklärt. Da die Preissteigerungen in Westdeutschland kein Ende nehmen, müsse erwartet werden, daß die Reallöhne bis Ende des Jahres nur noch zwei Drittel der Vorkriegszeit betragen werden.

Gegen diese Gefahr der weiteren Verelendung gilt es, den Kampf um höhere Löhne aufzunehmen.

VfL Konstanz wieder auf dem 2. Platz?

Die Süddiga wartet mit einem gekürzten Programm auf.

Mehrere südwürttembergische Ligaverine haben zum Länderpokalspiel Niedersachsen — Südwürttemberg in Osnabrück abzustellen, sodas vorwiegend die südbadischen Vereine an den Ligaspielen beteiligt sind.

Der VfL Konstanz wird nach der 6:1 Niederlage gegen den Spitzenreiter Eintracht Singen bestrebt sein, den Spitzreitern SV Tübingen zu überflügeln. Der ASV Ebingen, der in Konstanz gastieren wird, versteht zwar aufopfernd zu kämpfen. Es ist jedoch fraglich, ob die kämpferischen Qualitäten ausreichen, um das technische Plus des VfL auszugleichen zu können.

Fortuna Freiburg tritt mit gemischtem Gefühl den Gang zum SV Rastatt an. Rastatt fällt unter die Kategorie der Heimmannschaften und mußte in der vergangenen Saison gegen den sonntäglichen Gegner die einzige Heimspielniederlage hinnehmen. Obwohl die Platzbesitzer immer noch Ersatzgeschwächt antreten müssen, ist bei der nicht krisenfesten Form der Freiburg, ein Punkte-Gewinn nicht ausgeschlossen.

Die empfindliche 0:5 Schlappe der SG Friedrichshafen in Trossingen, läßt berechtigte Zweifel an der konstanten Form der Elf aufkommen. Während die Leistungen des ASV Villingen nach schwachem Start von Spiel zu Spiel mehr überzeugen können. Mit der gleichen in den letzten Spielen gezeigten Schußentschiedenheit dürften die Villingen Gäste mindestens für ein Unentschieden gut sein.

Die bisherigen Leistungen des VfL Freiburg, wie auch der Spfr. Lahr zeigen, daß in beiden Mannschaften mehr Können steckt, als man auf Grund der Platzierung schließen könnte. Da beide Kontrahenten spielerisch als gleichwertig anzusehen sind, könnte möglicherweise der Platzvorteil den Ausschlag geben.

Das ursprünglich in Kuppenheim angesetzte Treffen SV Kuppenheim — Spvgg. Offenburg wurde vom Spielplan abgesetzt. Die Offenburger wollen die Gelegenheit wahrnehmen, um den schufarmen Sturm in einem Übungsspiel gegen eine verstärkte Propaganda-Elf unter die Lupe nehmen. In diesem Spiel wird erstmals der bekannte und vielumtrittene Nationalspieler Ernst Willimowski mitwirken. Durch den zu erwartenden Sieg des Tabellenersten Eintracht Singen beim SV Hechingen werden die Singener ihre Tabellenführung weiter ausbauen.

Wie sie spielen ...

Pokal-Zwischenrunde: In Nürnberg: Bayern — Sachsen. In Hamburg: Hamburg — Nordwürttemberg. In Osnabrück: Niedersachsen — Südwürttemberg. In Luwigshafen: Südwestdeutschland — Westfalen.

Oberliga-Süd: Waldhof-Mannheim — Schweinfurt 05 (Sa.); Eintracht Frankfurt — VfR Mannheim; 1890 München — VfB Mühlburg; Jahn Regensburg gegen FSV Frankfurt.

Oberliga-Nord: Bremerhaven — Hamburg; Werder Bremen — Lübeck; Concordia Hamburg — Eintracht.

Oberliga-West: Borussia Dortmund — Preußen Münster; 1. FC Köln — Schalke 04; Horst Emscher gegen Würselen.

Nordliga: TUS Neudorf — Oppau; Kirm — Weisenau; Mainz 05 — Andernach.

Süddiga: VfL Konstanz — Ebingen; Rastatt — Fortuna Freiburg; Friedrichshafen — ASV Villingen; VfL Freiburg — Lahr; Hechingen — Singen. Liga Berlin: Alemannia — Oberschönweide; Vik-

Fußballer als Ware

Schweden, Dänemark, Holland und Argentinien sind schon seit Monaten der Tummelplatz von italienischen und auch französischen Einkäufern. Mit Riesensummen wurden besonders in Schweden die Spitzenspieler (Nordahl) weggezogen. Nun kommen die ersten dieser geschäftstüchtigen Vermittler auch nach Deutschland. Ludwig Janda von den Münchener „Löwen“ war das erste Opfer — wer wird noch folgen? Wir wollen uns hier nicht über den Wert oder Unwert eines „Sportsmannes“ auslassen, der des Geldes wegen einem Vereine die Treue bricht, den er vielleicht schon jahrelang vertritt und für den er eine unersehbare Stütze bedeutet.

Bei einer Befragung nach dem besten Fußballspieler hat bisher Fritz Walter vom 1. FC Köln jedesmal die meisten Stimmen erhalten. Fritz Walter, der bis heute den großzügigsten Angeboten des

torias — BSV 02; Südring — Wacker; Tennis Borussia — Herta BSC; Britz — Pankow. Landesliga Nordbaden: Durlach — Hockenheim; (Sa.) VfR Pforzheim — Feudenheim; Eutingen gegen Friedrichsfeld; Rohrbach — Brötzingen; Neckarau gegen 1. FC Pforzheim; Phoenix Karlsruhe gegen Vornheim.

Südbadische Landesliga: ASV St. Georgen — SV Emmendingen; SV Gottmadingen — ASV Schopfheim; Blau-Weiß Freiburg — ASV Furtwangen; SV Achern — SC Baden-Baden; Spvgg Ottenau gegen Rot-Weiß Lörrach; SV Gutach — VfR Stockach.

Handball: Zonenliga Südbaden: Schutterwald — Lörrach; VfL Freiburg — Schiltach; VfR Zähringen — Hailingen; Niederbühl — Fortuna.

Ringen: Landesoberliga: Freiburg-St. Georgen gegen Blau-Weiß Freiburg; Lahr — Tuttlingen; Konstanz — Hornberg.

Auslands gegenüber immer die kalte Schulter zeigte. Der Grund für diese Stimmenmehrheit ist bestimmt nicht in Walters unbestritten gekonntem Fußballspiel zu suchen, sondern in ihm selbst als Persönlichkeit und Sportsmann. Ob es in Westdeutschland noch mehr solche Sportsleute gibt? Zweifellos sind sie vorhanden und wir hoffen und wünschen, daß sich das auch erweisen wird, wenn diese „sauberen“ Herren Einkäufer nun bald an unsere Spieler herantreten werden. All die Abwanderungen sind auf jeden Fall eine traurige Begleiterscheinung des Vertrag-Spieler-Statuts, die immer stärker werdende Abwendung vom Idealismus zum bürgerlichen Materialismus, vom Sportsmann zum geschäftstüchtigen Berufsspieler. In einer Welt, wo Profit die Triebfeder fast aller Handlungen ist, wird auch der Sport davon nicht verschont.

Studenten-Fußball-Länderspiel

Deutschland — Schweden in Hamburg
Aufgrund einer telegrafischen Mitteilung der Arbeitsgemeinschaft deutscher Hochschulsport-Referenten München wurde als Austragungsort des Studenten-Fußball-Länderspiels Deutschland gegen Schweden endgültig Hamburg und nicht Hannover als Austragungsort bestimmt. Das Spiel findet am Sonntag (16. Nov.) auf dem HSV-Platz statt. Das Stadion wurde zu diesem Zweck kostenlos zur Verfügung gestellt, auch wurde besondere Steuerbegünstigungen gewährt, wonach die Schweden lediglich auf Spieler aus Upsala und Stockholm zurückgreifen würden, entsprechen nach einer Information der Universität Hamburg nicht den Tatsachen. Die schwedische Elf setzt sich aus den

besten Spielern der größeren Universitäten und Hochschulen des Landes zusammen.

Deutscher Motorradsport 1950 international

Wie wir erfahren, hat die zur Zeit in Paris tagende Generalversammlung Fédération Internationale Motorcycle (FIM) beschlossen, den deutschen Motorradsport grundsätzlich bereits im Jahre 1950 international zuzulassen. Bevor diese Zulassung auf dem nächstjährigen Februarkongress der Fédération Internationale Motorcycle erfolgt, müssen noch verschiedene Organisationsfragen im deutschen Motorradsport geklärt werden. Die FIM hat daher beschlossen, im Januar 1950 eine eigene Delegation

Chr'sel Cranz gibt Vorträge



In allen Wintersportquartieren hat bereits das große Rüten begonnen. Die in Freiburg i. Br. gebürtige Weltmeisterin und Olympiasiegerin Christel Cranz gibt zur Zeit in zahlreichen Städten Deutschlands Vorträge über das Thema: „Quer durch den Wintersport“. Es ist klar, daß sich da unsere Skilhasen vollzählig einfinden. Christel Cranz, die seit 1941 nicht mehr aktiv an den Wettkämpfen teilnimmt, lebt heute als Skilehrerin in Steibis im Allgäu. Ihre

ganze Sorge gilt der Förderung des Nachwuchses. In ihrer feinen, herzlichen Art, oftmals mit einem guten Schuß Humor, manchmal mit tiefem besinnlichen Ernst, weiß Deutschlands populärste Skilehrerin die Jugend wie keine Zweite für den Wintersport zu begeistern.

Der „Ts cheche“ de la Vigne

Schon seit einigen Wochen spricht man in Mannheim davon, daß der hervorragende Linksaußen des Deutschen Meisters, de la Vigne, der von Sepp Herberger zum DFB-Lehrgang eingeladen worden ist, den VfR Mannheim verlassen will, um nach Racing Straßburg zu gehen. Vielleicht erinnert man sich bei dieser Gelegenheit auch daran, daß Ossi Rohr für diesen französischen Verein vor dem Kriege gespielt hat.

Angeblieh wollte de la Vigne in Straßburg Führung nehmen. Frankreichs bekannteste Sportzeitung „L'Equipe“, Paris, schreibt zum Spiel Racing Straßburg gegen Lokomotive Belgrad (1:1) überraschend u. a.: „Straßburg machte bei dieser Gelegenheit die Bekanntschaft mit dem „tschechischen“ Spieler de la Vigne, der augenblicklich in Mannheim tätig ist. Er hat den besten Eindruck hinterlassen, obwohl er sichtlich nicht mit letzter Kraft spielt.“

Daß de la Vigne Sudetendeutscher ist, hat den Straßburger Verein sichtlich veranlaßt, auf „tschechisch“ umzuschalten. Wie sich die maßgebenden Stellen DFB dazu stellen, daß de la Vigne dieses Spiel mitgemacht hat, wird naturgemäß in ganz Deutschland interessieren.

nach Deutschland zu entsenden, die die Aufgabe haben soll, das Verhältnis der deutschen Organisationen des Motorradsports zur FIM zu klären. Es unterliegt keinem Zweifel, daß diese gewünschte Klarstellung im Interesse des gesamten deutschen Motorradsports erfolgen wird. Für diesen Fall ist bereits vorgesehen, daß deutsche Delegierte zum Februarkongress der FIM eingeladen werden.

Kampf der Sorglosigkeit in den Fragen der Ideologie

„Alle revolutionären Parteien, die bisher zugrunde gegangen sind, gingen daran zugrunde, daß sie überheblich wurden und nicht zu sehen vermochten, worin ihre Kraft bestand, daß sie fürchteten, von ihren Schwächen zu sprechen.

Wir aber werden nicht zugrunde gehen, weil wir nicht fürchten, von unseren Schwächen zu sprechen, und es lernen werden, die Schwäche zu überwinden.“ (Lenin)

Vom Sekretariat des Parteivorstandes der KPD wird uns geschrieben:

Am 25. 10. 1949 hat das Sekretariat des Parteivorstandes der KPD einen Beschluß bekannt gegeben, der für die gesamte Partei eine große Bedeutung hat. In diesem Beschluß werden zwei Artikel, die im Zentralorgan „Freies Volk“ am 12. 10. erschienen, nämlich der des Gen. Willi Belz „Gegen Übertreibung der Gefahr des Titoismus“ in der KPD“ und die „Antwort“ des Gen. Drögemüller als politische Fehler schärfstens verurteilt. In seinem Artikel behauptet Genosse Belz, daß die Partei „in der Interpretierung der titoistischen Gefahr schief liege.“ Er vertritt die falsche Meinung, daß es in der KPD keine Gefahr des Titoismus gebe.

Er erkennt nicht, daß es sich bei den falschen Auffassungen um planmäßig in die Arbeiterbewegung getragene zersetzende Ideologien des Klassengegners handelt.

Durch die Veröffentlichung des „Antwort-Artikels“ des Gen. Drögemüller wird eine Methode der Auseinandersetzung mit feindlichen Ideologien anerkannt, die dem Marxismus-Leninismus fremd ist. Darüber hinaus ist die Argumentation des Gen. Drögemüller ungenügend und unrichtig.

Die selbstkritische Stellungnahme der Redaktion des „Freien Volk“, die am 29. Oktober zu den Artikeln der Genossen Belz und Drögemüller veröffentlicht wurde, ist zu begrüßen. Hoffen wir, daß sämtliche Redaktionen und die Partei aus diesem Fehler die Lehren ziehen.

Die Unterschätzung des Kampfes gegen feindliche Ideologien und Zersetzungsversuche in unserer Partei

Die Sowjetunion hat im 2. Weltkrieg gegen den räuberischen Faschismus ihre unüberwindliche siegreiche Kraft bewiesen. Alle Versuche der Imperialisten, die sozialistische Sowjetunion und damit die Kräfte des Fortschritts zu schwächen, wurden nicht nur zerschlagen, sondern schlugen in ihr Gegenteil um. Im Gegensatz zu dem immer stärker und überlegener werdenden Lager des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus ist der Imperialismus im Ergebnis des 2. Weltkrieges ökonomisch, politisch und strategisch entscheidend geschwächt worden. Die volksdemokratischen Staaten sind eng mit der Sowjetunion verbunden. Millionen Menschen in allen Erdteilen sind im Lager des Friedens vereint, das von der Sowjetunion geführt wird. Durch die Verstärkung des Kampfes für den Frieden wird die Basis des Imperialismus weiter erschüttert. In China errang die Befreiungsbewegung unter der Führung der Kommunistischen Partei den größten Sieg über den Imperialismus seit der glorreichen Oktoberrevolution und der Zerschlagung des Faschismus durch die Sowjetunion — einen Sieg von weltgeschichtlicher Bedeutung.

Ein neuer Schlag wurde den Kräften des verfallenden Systems des aggressiven Imperialismus durch die Bildung der Deutschen Demokratischen Republik versetzt.

„Die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik ist ein Wendepunkt in der Geschichte Europas.“

(Telegramm Stalins an Pieck und Grotewohl)

Alle diese historischen Tatsachen und diese Entwicklung versetzen die Imperialisten in Angst und Schrecken.

Vor der KPD, der Arbeiterklasse, dem ganzen deutschen Volk steht die Aufgabe der Führung des nationalen Kampfes gegen die koloniale Ausbeutung und die politische Rechtslosigkeit Westdeutschlands für ein friedliches Deutschland, für die Einheit und Selbständigkeit ganz Deutschlands.

Niemand darf sich der Illusion hingeben, daß der Imperialismus kampfflos abtreten oder an seiner Fäulnis von selbst zugrunde gehen wird. Im Gegenteil: je schwächer, je hoffnungsloser, je katastrophaler seine Lage wird, mit desto verbrecherischen Methoden wird er gegen die Sowjetunion, die Arbeiterklasse, gegen die Kommunistischen Parteien und alle fortschrittlichen und friedliebenden Kräfte kämpfen.

Stalin lehrt: „Man muß des eingedenk sein, daß die Feinde, die hoffnungsloser ihre Lage sein wird, umso eher zu dem „äußer-

sten Mittel“ greifen werden, als dem einzigen Mittel, der im Kampf gegen die Sowjetmacht zum Untergang verurteilt. Man muß des eingedenk sein und wachsam sein.“

Diese Erkenntnis muß sich unsere Partei in ihrem Kampf zu eigen machen. Der USA-Imperialismus und seine Trabanten entwickeln ihre eigene Strategie, wobei ihnen alle Mittel recht sind. Auf ökonomischem, politischem und ideologischem Gebiet kämpfen sie gegen die entscheidenden Kräfte des Lagers des Friedens, des Fortschritts und der Demokratie.

Im Zusammenhang mit dem angeführten Beschluß des Sekretariats des Parteivorstandes der KPD interessieren uns vor allem die vielfältigen Methoden des Imperialismus zur Zersetzung der Arbeiterbewegung. Ein großzügiges System zur Verschleierung des aggressiven Charakters des Imperialismus wurde geschaffen. Die Geschichte wird gefälscht. Die edelsten Gefühle der Menschen werden mißbraucht. Unter

(Lenin — Ausgewählte Werke, Band 10, S. 91-92)

Unduldsam und unversöhnlich gegen feindliche Argumente

Gegen die ideologische Offensive des Gegners muß die Partei eine eigene Strategie, fußend auf dem Marxismus-Leninismus entwickeln.

Die Hauptaufgabe aller fortschrittlichen Menschen in der ganzen Welt ist der Kampf für den Frieden. Die Imperialisten sehen in der Auslösung eines verbrecherischen Krieges gegen die Sowjetunion, die Volksdemokratien und die Deutsche Demokratische Republik ihre einzige Rettung vor dem Untergang. Die feindlichen Agenturen verbreiten Verleumdungen, Lügen, Beschimpfungen über die Sowjetunion, die Kommunistischen Parteien und Volksdemokratien und bereiten so unmittelbar die Menschen auf diesen Krieg vor.

Die internationale Arbeiterbewegung unter Führung der Kommunistischen Partei der Sowjetunion führt die Friedenskräfte der ganzen Welt in einen erfolgreichen Kampf gegen die kriegsverbrecherischen Pläne des USA-Imperialismus. Die Titoclique und alle anderen Agenturen erhielten daher den Auftrag, diese internationale Einheit der Arbeiterbewegung zu zerschlagen. Sie bedient sich dabei schizoide Argumente. Zur Verwirklichung ihres Auftrages propagiert deshalb die Titoclique für jedes Land einen „besonderen Weg“. Heute ist offensichtlich: dieser „besondere Weg“ ist der Weg des Verrats am

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

dem Vorwand der Hilfe werden Völker unterdrückt. „Wissenschaftler“ werden beauftragt, „Theorien“ zu entwickeln, um die gesellschaftlichen Zusammenhänge zu verwirren. „Künstler“ werden engagiert, um die abstoßenden Verhältnisse innerhalb des verfallenden Imperialismus zu idealisieren. Das echte kulturelle Leben der Völker wird vergiftet und durch eine billige Pseudo-Kultur amerikanischer Prägung ersetzt. Je-

Die größte Gefahr ist die, die man nicht sieht

Das „linke“ Sektierertum ist eben nur die
Kehrseite derselben Medaille
des Antisowjetismus, ihre Ziele sind die
gleichen!

Jedem Kommunisten muß es klar werden, daß der Imperialismus nach der Devise arbeitet: teile und herrsche. Seine Politik ist es, die Arbeiterbewegung national und international zu spalten, um seine Macht zu halten und zu versuchen, das verlorengangene Terrain zurückzugewinnen. Eine gesplante Arbeiterbewegung kann niemals das große Lager des Friedens in der Welt zusammenhalten. Durch die Spaltung der Arbeiterbewegung würde für die USA-Imperialisten der Weg frei zur Verwirklichung ihrer finsternen Pläne: denn sie träumen in gleicher Weise wie Hitler von der Eroberung der Welt.

Statt diese Gefahren energisch zu bekämpfen, gibt es leider Genossen, die darüber diskutieren, ob es diese Gefahren überhaupt gibt. Heißt das nicht, die Partei hindern den Kampf dagegen zu führen? Wer kann daran interessiert sein?

Das Auftreten solcher Leute wie Fischer in Bayern und Herbert Müller in Rheinland-Pfalz, die bereits aus der Partei ausgeschlossen sind, wurde entscheidend ermöglicht durch ein solches „Kopf-in-den-Sand-stecken“, durch mangelnde politische Wachsamkeit und durch Duldsamkeit. Durch die ungenügende Bereitschaft, die internationalen Erfahrungen für unseren eigenen Kampf auszuwerten, wurde die politische Wachsamkeit eingeschläfert. Die Genossen Belz und Drögemüller haben nicht gesehen, daß jede Unterschätzung dieser Gefahren insbesondere in einer Zeit, wo man sie auf

Grund des ungenügenden Kampfes der Partei und angesichts der internationalen Erfahrungen kaum überschätzen kann, die Partei lähmt und hindert, einen zielklaren Kampf zur Beseitigung der Gefahr des Titoismus zu führen. Genau so schädlich ist die Auffassung, daß es die Gefahr des Titoismus in einem anderen Land zwar gebe, aber im eigenen Land, im eigenen Arbeitsbereich „da gibt es so etwas nicht.“ Das heißt doch den Wald vor lauter Bäumen nicht sehen.

Im Sekretariat des Landesvorstandes Schleswig-Holstein und bei der Chefredakteurin unserer dortigen Parteizeitung herrscht eine solche Auffassung. Man brauchte sich jedoch nur in Kiel und in der eigenen Redaktion umsehen. Deshalb nämlich, „weil es bei uns so was nicht gibt“, herrscht politische Blindheit. So können in dieser Redaktion Redakteure gegen den „Militarismus der Volkspolizei“ agieren, die amerikanische Armee als Vorbild und die jugoslawische als Muster gegenüber der Volkspolizei hinstellen. Das Sekretariat des Landesvorstandes sieht das nicht, die Chefredakteurin sucht die Gefahr des Titoismus und findet sie nicht. Der Klassenfeind aber arbeitet in der eigenen Redaktion und das ganze nennt man innerparteiliche Wachsamkeit in Schleswig-Holstein. Es ist an der Zeit daß die Funktionäre der Partei in Schleswig-Holstein von ihrer Leitung und Redaktion Rechenschaft darüber fordern, wie sie den Kampf um die ideologische Festigung der Partei führen.

Das Eindringen solcher Ideologien unterschätzen heißt, ganze Teile der Partei den Zersetzungsversuchen der imperialistischen Agenturen ausliefern, die Partei der Gefahr aussetzen, ihre Schlagkraft zu verlieren.

Einheit und Geschlossenheit

auf der Grundlage des Marxismus — Leninismus

Gibt es gegenüber den verwirrenden Argumenten der Feinde der Arbeiterklasse eine feste Grundlage, auf der sich alle Genossen orientieren können?

Der Marxismus-Leninismus zeigt der Arbeiterbewegung nicht nur die Ziele ihres Kampfes, sondern erläutert auch die Methoden der Auseinandersetzung zwischen den Klassen. Im Kampf zur ideologischen Festigung unserer Partei ist der Marxismus-Leninismus die einzige Plattform. Er nimmt die „Ideologien“ der Gegner der Arbeiterbewegung nicht für bare Münze — da sie einen betrügerischen Charakter haben — sondern zeigt den Ursprung, den Zweck derselben auf, zeigt den Zusammenhang dieser Ideologien mit den wirtschaftlichen und politischen Zielen der Imperialisten. Die einzige Auseinandersetzung des Marxismus-Leninismus mit den feindlichen Argumenten besteht darin, diese zu überwinden.

Man darf falschen Theorien und Auffassungen in der Partei nicht den geringsten Platz einräumen.

In der „Geschichte der KPdSU“ wird gelehrt: „Ohne die Vertreter der nationalistischen Abweichungen aller und jeglicher Spielarten geschlagen zu haben, hätten wir nicht das Volk im Geiste des Internationalismus erziehen, nicht das Banner der großen Sozialistischen Sowjetrepubliken errichten können.“ (S. 435)

Haben wir nicht, allen Anlaß, diese Lehren der Geschichte der KPdSU heute in unserer Partei anzuwenden? Gibt es nicht Stimmen in unserer Partei, die gegen den Geist des Internationalismus gerichtet sind? Gibt es nicht Unverständnis hinsichtlich der führenden Rolle der Sozialistischen Sowjetunion im Kampf für den Frieden, gegen den Imperialismus und sogar für die entscheidende Hilfe der Sowjetunion im Kampf um ein einheitliches unabhängiges Deutschland? Wird durch solche Schwankungen in den eigenen Reihen nicht die Festigung der Freundschaft zwischen der KPdSU und der Kommunistischen Partei Deutschlands erschwert? Kann man das deutsche Volk zu echter Freundschaft mit dem polnischen Volke erziehen, ohne alle feindlichen Argumente und „Vorbehalte“ gegenüber dem neuen Polen zu beseitigen?

In dem unerbittlichen Kampf gegen den gewalttätigen Imperialismus gibt es nur eine Möglichkeit zu siegen: man darf keine Schwankungen in den eigenen Reihen dulden. Eindringlich heißt es in der „Geschichte der KPdSU“:

„Gegen die Bourgeoisie auf Leben und Tod kämpfen und Kapitulantentum und Verräter in seinem eigenen Stabe, in seiner eigenen Festung haben — heißt, in die Lage von Leuten geraten, die sowohl von der Front wie vom Rücken beschossen werden. Es ist nicht schwer, zu begreifen, daß ein solcher Kampf nur mit einer Niederlage enden kann. Festungen werden am leichtesten von innen genommen. Um den Sieg zu erringen, muß man vor allem die Partei der Arbeiterklasse, ihren führenden Stab, ihre vorgeschobene Festung von Kapitulantentum, von Streikbrechern, von Verrätern säubern.“

Damit soll nicht gesagt werden, daß Mitglieder, die unklar sind und Schwankungen aufweisen, als Verräter betrachtet werden dürfen. Aber dort wo Unklarheiten und Schwankungen sind, fühlen sich feindliche Agenten wie die Made im Speck, dort können sie ihre Kapitulantentum-, Streikbrecher- und Sabotagearbeit vollführen.

Die Zahl der feindlichen Agenten soll nicht übertrieben werden, aber selbst eine kleine Zahl wird zur großen Gefahr, wenn

für ihre Arbeit durch falsche Auffassungen in der Partei ein guter Boden vorhanden ist. Schaffen wir eine Partei aus einem einheitlichen ideologischen Guß, in der jedes Mitglied seine Partei und deren Politik restlos und überall entschlossen vertritt, dann werden wir die Agenten des Feindes schnell und leicht aus unseren Reihen ausmerzen.

Die Erfahrung der KPdSU lehrt, daß die Partei nur durch die politische Festigkeit und durch den schonungslosen Kampf gegen alle Schwankungen in den eigenen Reihen, den Sieg erringen kann. Nicht die sogenannten objektiven Schwierigkeiten, die der Partei entgegenstehen, sind die Ursachen für den augenblicklichen mangelhaften Masseneinfluß der KPd. Nur in der Partei, in ihrer eigenen Stärke, ihrer eigenen Kraft und ihrer Klarheit liegt die Garantie, im Kampf gegen den immer stärker werdenden Druck des Klassenfeindes zu wachsen und den endgültigen Erfolg zu erringen.

Es wäre töricht, zu glauben, der imperialistische Gegner würde ausgerechnet in der KPd keine Zersetzungsarbeit leisten. Gerade in Westdeutschland, im Brennpunkt der Auseinandersetzungen zwischen den Kräften des Fortschritts und der Reaktion, des Friedens und des Krieges, setzen die amerikani-

Im Kampf gegen die Feinde des werktätigen Volkes erzieht unsere Partei alle Mitglieder, stärkt ihre Kraft, hebt ihr politisches Bewußtsein, befähigt sie zu Führern im Volkskampf gegen den Imperialismus zu werden.

„In unserer Partei herrscht innerparteiliche Demokratie für alle Mitglieder. Diese gibt jedem Mitglied das Recht und verpflichtet es, offen seine Meinung zu sagen und insbesondere auch die Fragen auszusprechen, in denen es unklar ist, um dadurch zu helfen, die Unklarheiten zu überwinden. Nur durch die Überwindung der Furcht vor Kritik und Selbstkritik wird auch eine fruchtbringende Diskussion in der Partei entfaltet. Der Versuch, ein Mitglied, das unklar ist, als einen bewußten Träger feindlicher Ideologien abzustempeln, fördert nicht die ideologische Klärung, sondern hilft dem Klassenfeind.“ (Aus dem Beschluß des Sekretariats des Parteivorstandes der KPd vom 25. 10. 49.)

Ein Festhalten an falschen Auffassungen aber, jedes Verharren in Schwankungen und parteifremden Auffassungen muß unweigerlich dazu führen, feindlichen Agenturen den Boden zu schaffen und bringt solche Mitglieder in direkte Gefahr, imperialistischen Agenturen Hilfe zu leisten.

Die Diskussion zur ideologischen Festigung breit entfalten, heißt auch, nicht uferlos debattieren. Jede festgestellte Schwäche und Abweichung muß zielbewußt durch allseitige Aufdeckung der Ursachen und Zusammenhänge derselben überwunden werden. Dazu ist die leninistische Methode der Kritik und Selbstkritik notwendig. Das selbstkritische Erkennen eines Fehlers ist der erste Schritt zu seiner Überwindung. Kein Genosse, der einmal vom Wege abgekommen ist, ist, wie Lenin sagt, verloren, wenn er die Waffe der Kritik und Selbstkritik richtig anwendet. Es kommt eben darauf an, rechtzeitig zu erkennen, daß man vom Wege abgekommen ist. Durch diese richtigen leninistischen Methoden der in-

nen Imperialisten alles ein, um die Partei daran zu hindern, ihre Aufgabe zu erfüllen. Durch die genannten Artikel der Genossen Belz und Drögemüller aber ist ein falsches Signal gegeben worden, das geeignet ist, die Masse unserer Mitglieder zu verwirren.

Gegen „Objektivismus“ und faulen Liberalismus

In unserer Partei gibt es Stimmen, die fordern, „man muß auch die andere Seite“ hören. Was ist aber die andere Seite? Das ist die Auffassung des Klassenfeindes, die er getarnt in unsere Partei einschmuggelt, um ihr auch in unserer Presse „objektiv“ Gehör zu verschaffen.

Jawohl, wir sind objektiv, denn eine wahrheitsgemäße Darstellung aller Fragen gibt nur der Marxismus-Leninismus. Aber diese Art von „Objektivismus“ wie er gefordert und manchmal praktiziert wird, soll uns doch nur verleiten, daß bereits gewonnene und tausendfach bewiesene Erkenntnisse des Marxismus-Leninismus wieder zu Problemen gemacht werden. Das wäre ein Rückschritt. Das wünscht der Klassenfeind. Darf und kann es in unserer Partei Zweifel darüber geben, daß die Sowjetunion ein sozialistisches Land ist, das den Volksdemokratien hilft, den Weg zum Sozialismus zu gehen? Kann es aber über die titostische Verleumdung, die Sowjetunion hemme die Entwicklung der Volksdemokratien in unserer Partei eine Diskussion geben? Oder muß nicht vielmehr die Partei solche und ähnliche Argumente als das charakterisieren was sie sind, als eine Verleumdung. Über Verleumdungen aber diskutiert man nicht. Die Urheber solcher Verleumdungen werden gebrandmarkt, entlarvt und aus der Partei ausgemerzt.

Kann und darf eine marxistisch-leninistische Partei einen solchen „Objektivismus“ zulassen, der fordert, man müsse auch die Argumente und Materialien der Titoclique zur Diskussion stellen? Solche Ideen können doch wohl nur ausgesprochene Agenten in die Partei lancieren. Das würde ihnen ihre Arbeit erleichtern. Das hieße doch, die Richtigkeit unserer marxistisch-leninistischen Auffassung anzweifeln, den Marxismus-Leninismus profanieren und den feindlichen Agenten das Recht einräumen, in unserer Partei zu diskutieren.

Mit Agenten aber diskutiert man nicht, die merzt man aus der Partei aus!

Entschieden muß auch in der Partei gegen eine andere Art von „Objektivismus“ der Kampf geführt werden, nämlich gegen die Erscheinung, daß Genossen glauben, daß sie sich in der sozialdemokratischen und bürgerlichen Presse „objektiv informieren“ müßten. Es soll sogar Genossen geben, die nicht die Parteizeitung, sondern eine andere lesen. Das zeigt einen Mangel an Klassenbewußtsein und Vertrauen zur Partei. Wie können solche Genossen die Politik der Partei durchführen? Müssen sie nicht Opfer feindlicher Propaganda werden, die ihnen täglich durch die gegnerische Presse eingepfropft wird?

Es ist höchste Zeit, diese Erscheinung des „Objektivismus“ mit Hilfe einer furchtlosen Selbstkritik in allen Einheiten der Partei auszumeren. In dieser Selbstkritik sollten die obersten Parteileitungen vorangehen.

Am 15. September 1949 gab der Landesvorstand Nordrhein-Westfalen ein Schulungsmaterial über die Fehler der KP Ju-

„Objektiv geben derartige Artikel parteifeindlichen Elementen die Plattform, die sie für ihr Auftreten in der Partei suchen“.

(Aus dem Beschluß des Sekretariats des Parteivorstandes der KPd)

goslawiens heraus. Dieses Material war ein Beispiel dieses gefährlichen „Objektivismus“. Durch Eingreifen des Genossen Max Reimann wurde dieses Material später zurückgezogen. Ist damit aber der Fall erledigt? Wir fanden bisher in keiner Parteizeitung im Lande Nordrhein-Westfalens eine kritische Stellungnahme zu diesem Fehler. Warum fürchten die Genossen des Landesvorstandes Nordrhein-Westfalens die Selbstkritik? Die Mitglieder unserer Partei sollen und wollen doch aus den Fehlern des Landesvorstandes lernen. Glaubt man denn, man könne die Leitung und die Partei festigen und die gefährlichen Erscheinungen des „Objektivismus“ in der Partei überwinden, wenn man der Partei solche Fälle verschweigt? Noch ist es nicht zu spät, das Versäumte nachzuholen!

„Gibt es überhaupt eine Gefahr des Titoismus?“ Diese Frage stellt Genosse Belz. Daß diese Gefahr vorhanden ist, ist bereits und wird täglich neu in Deutschland und im internationalen Maßstab festgestellt. Gen. Drögemüller, Mitarbeiter des Parteivorstandes und ein anderes verantwortliches Mitglied des Parteivorstandes aber reichen dem Genossen Belz die Hand, um aus einer Feststellung der internationalen Arbeiterbewegung ein Diskussionsproblem zu machen. Das heißt, man will nicht gegen Gefahren kämpfen, sondern um sie herum diskutieren. Wer so handelt, hilft doch nicht der Partei. Der handelt wie ein Kurpfuscher. Er verschleppt Krankheitserscheinungen, sodaß sie den gesunden Organismus anfressen können.

Die Resolution des Informationsbüros über die Lehren der Fehler der KP Jugoslawiens ist eine bedeutungsvolle Bereicherung des Marxismus-Leninismus. „Die Theorie des Marxismus-Leninismus“ ist die Erfahrung der Arbeiterbewegung aller Länder in ihrer allgemeinen Form genommen. (Stalin) Es heißt die Richtigkeit dieses Grundgesetzes des Marxismus-Leninismus in Frage stellen, bedeutet ein Herabsinken auf einen beschränkten nationalistischen Standpunkt und eine Verletzung des proletarischen Internationalismus; wenn man glaubt eine Diskussion führen zu müssen, ob es überhaupt eine Gefahr des Titoismus gibt.

In seinem bekannten Brief an die „Proletarskaja Revoluzija“ schrieb Stalin 1930: „Der Trotzkismus ist ein Vortrupp der konterrevolutionären Bourgeoisie. Deshalb ist der Liberalismus gegenüber dem Trotzkismus, auch wenn dieser geschlagen ist, und sich maskiert, eine Torheit, die an ein Verbrechen, an einen Verrat der Arbeiterklasse grenzt.“ — „deshalb darf man keine literarische Diskussion mit trotzkistischen Schmugglern zulassen.“ — „Ist es nicht klar, daß Sluzki (Schreiber des Artikels, auf den Stalin sich bezieht) einfach Lenin, die Bolschewiki verleumdet? Eine Verleumdung muß man brandmarken, nicht aber zum Gegenstand einer Diskussion machen.“

Für breite Entfaltung der innerparteilichen Demokratie

innerparteilichen Diskussion überwinden wir nicht nur die vorhandenen Schwächen und Fehler, sondern erziehen unsere Mitglieder, stählen sie, machen sie hart und immun ge-

gen alle Einflüsse, die der imperialistische Feind selbst, oder durch seine Agenturen dauernd in die Arbeiterklasse und in die Partei zu tragen versucht.

Was ist jetzt zu tun?

Nur durch die Überwindung aller politischen und ideologischen Schwächen und Fehler wird unsere Partei befähigt, das deutsche Volk siegreich in den Kampf gegen den Imperialismus zu führen. „Wenn wir es verstehen, unsere Kader in allen Zweigen der Arbeit ideologisch zu rüsten und sie in solchem Maße politisch zu stählen, daß sie sich in der inneren und internationalen Situation frei orientieren können, wenn wir es verstehen, sie zu völlig reifen Marxist-Leninisten zu machen, fähig, die Frage der Leitung des Landes ohne ernsthafte Fehler zu entscheiden, so würden wir allen Grund haben, neun Zehntel aller unserer Fragen als bereits gelöst zu betrachten.“

(Stalin „Probleme des Leninismus“)

Die Parteidokumente studieren, diskutieren, sie bis an die Basis der Partei bringen, die Masse der Parteimitglieder mit der Politik der Partei vertraut machen, dabei alle Schwächen, Unklarheiten aufdecken, um sie zu überwinden, das ist das Wichtigste. In jeder Einheit müssen die Parteileitungen dafür sorgen, daß nach eingehender kame-

radtschaftlicher Diskussion der Fragen in Resolutionen und Beschlüssen das Wesen und die Ursachen der Fehler aufgezeigt, Lehren aus diesen gezogen und Aufgaben gestellt werden. Dabei wird sich herausstellen, wer lernen will oder wer die Absicht hat, die Partei zu schwächen.

Im ideologischen Klärungsprozeß werden wir umso schneller vorwärtskommen, je mehr wir die internationalen Erfahrungen der Arbeiterbewegung im Kampf gegen den Imperialismus und seine Agenturen in unserer Partei verwerten. Beachten wir die alte Erfahrung aller marxistisch-leninistischen Organisationen, daß die ideologischen Aufgaben nur in enger Verbindung mit den praktischen, politischen Aufgaben gelöst werden können. Der Kampf für den Frieden, der Kampf für die Einheit und Souveränität ganz Deutschlands, die Herstellung einer festen Freundschaft mit der Sowjetunion, den Volksdemokratien, insbesondere die Herstellung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu unserem Nachbarn, dem Volksdemokratischen Polen, helfen uns den ideologischen Kampf erfolgreich zu führen.

Unerschütterlich, unerschrocken und kühn — für Frieden und Unabhängigkeit

Die Verbindung des Kampfes zur ideolog. Festigung der Partei mit der Organisierung des nationalen Volkskampfes für die Einheit ganz Deutschlands wird in unserer Partei den Hang zum Sektierertum überwinden. Im Brennpunkt des nationalen Befreiungskampfes im imperialistisch unterdrückten Westdeutschland kann die Arbeiterklasse nur in den großen Volkskampf einbezogen werden, wenn durch die Initiative unserer Partei der tägliche, unerbittliche, unerschrockene und kühne Kampf der sozialdemokratischen und kommunistischen Ar-

beiter für die Verteidigung der sozialen Interessen der werktätigen Massen gegen die koloniale Ausbeutung geführt wird.

Schaffen wir eine ideologisch zielklare, politisch unerschütterliche, starke marxistisch-leninistische Partei, dann wird sie ihre Aufgaben im Kampf gegen imperialistische Unterdrückung und für die Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands in brüderlicher Gemeinschaft mit den internationalen Kräften des Friedens erfolgreich erfüllen.

Die Reisen des Herrn Samuels

Eine Kurzgeschichte von Korona

Drei Tage schon war der Luxusdampfer auf hoher See. Zu den Gästen der ersten Klasse gehörte auch ein Herr, den zunächst niemand besonders beachtete. Er bestach nicht durch elegante Kleidung und vermied jeden gesellschaftlichen Kontakt. Dennoch war er an Bord ständig unterwegs, tauchte überall auf und hatte eine unangenehme Art, jeden anzustarren, wobei er nachdenklich die Stirn krauste.

Ab und zu sah man ihn auf einem Liegestuhl sitzen, wobei er einer jungen Dame zu diktieren schien, einer bemerkenswert hübschen jungen Dame, die ihn träumerisch anstarrte, wenn er stumm auf seine Papiere niederblickte, die er unordentlich und in vielen bekratzten Zetteln auf dem Schoße hielt.

Dann warf er plötzlich mit einer fahigen Bewegung die Zettel hinter sich, stand eilig auf, schlenderte hinter den Gästen her und stand so nahe, daß er ihre Gespräche hörte, wobei es ihm nicht peinlich zu sein schien, unwillig angeblickt zu werden.

Der Gäste bemächtigte sich mit der Zeit eine gewisse Unruhe. Ted Parker, der aus England kam und stets in Gesellschaft einer überaus eleganten Frau gesehen wurde, erkundigte sich im Büro des Schiffes und erfuhr, daß es sich bei dem Sonderling um einen gewissen Samuels handelt, der im Auftrage einer privaten Überwachungsfirma reise.

Dieser Tatbestand machte schnell seine Runde, zumal ein Windstoß einmal die Zettel von Samuels entführte, daß sie wild über das Deck flatterten. Es war komisch zu sehen, wie Samuels mit fischenden Händen hinter ihnen herjagte, sich brüsk jede Hilfe verbat, und geradezu ängstlich in dem Bestreben war, niemanden, wenn auch flüchtigen Einblick in seine Papiere zu gewähren.

Die Angelegenheit wurde überaus peinlich. Ted Parker ging zum Kapitän, aber der zuckte die Schultern: „Sorry, Sir, er hat die Ueberfahrt bezahlt, alles andere geht mich nichts an.“

Einen Tag vor der Ankunft machte sich Ted auf und setzte sich neben Samuels in den Liegestuhl.

„Ich weiß, wer Sie sind“, begann Ted Parker entschlossen, und sah auf seine elegante Begleiterin, die etwas abseits nervös an der Reiling stand. „Nehmen wir an“, fuhr er mit rauher Stimme fort, „daß Sie beauftragt sind, mich zu beobachten.“

Er sah Samuels forschend an, der die Unterlippe einzog und ein verschlossenes Gesicht machte.

Parker sprach weiter: „Sie werden allerlei beobachtet haben und ich bin daran interessiert, daß Sie es nicht weiter geben, verstehen Sie?“ Er stieß hervor: „Meine Frau darf nichts erfahren. Ich bin bereit, Ihnen fünfhundert Dollar dafür zu bezahlen, daß Sie schweigen.“ Samuels sammelte mit unruhigen Händen

seine vielen Notizen und murmelte: „Mr. Parker, meine Berufshere —“

„Ach was, rief Parker, ich kaufe Ihnen Ihre Berufshere für fünfhundert Dollar ab. Ist es recht?“

Er zog die Banknoten heraus. Samuels seufzte, als er sie sah und wurde immer nervöser. „Na ja“, sagte er schließlich beklommen, „obwohl ich es ungern tue.“

Er nahm die fünfhundert Dollar und verstaute sie nachlässig.

In diesem Augenblick kam Wind auf und entführte Samuels wieder eines seiner Papiere, doch Ted Parker war um ein geringes schneller als Samuels. Als er es aufhob, las er etwas, was ihn sichtlich zu interessieren schien. Samuels flegte um Rückgabe.

Es war eine ordentliche Aufstellung von Namen, hinter denen in gestochener Schrift verschiedene und nicht unbedeutliche Summen vermerkt waren.

Samuels seufzte bescheiden: „Man muß Geld verdienen, Mr. Parker, mich ernährt das schlechte Gewissen anderer Leute. Sie sind der — fünfundzwanzigste.“

Humor des Alltags

Betrug

Professor: „Betrug ist, wenn man die Unwissenheit eines Menschen ausnutzt, um ihn zu schädigen. Nennen Sie mir dafür ein Beispiel!“

Kandidat: „Wenn Sie mich durchfallen lassen.“ B. R.

Schwierigkeit

Maler: „Weiß der Teufel, ich bringe das Stroh nicht so fertig, wie ich's im Kopf habe!“

Kindermund heute

In Berlin schiebt ein Fünfjähriger einen Kinderwagen mit Inhalt eines sehr belebten Bürgersteig entlang. Ein Herr schaut interessiert in den Wagen und lächelt dann das stell-

vertretende Kindermädchen an. Da schüttelt der Knirps den Kopf und sagt: „Nee, nee, ick bin nich' der Vata. Ick bin nur der große Bruda!“ B. R.

Mitleiderregend

Er: „August der Starke hatte 350 Kinder.“ Sie: „Um Gotteswillen! Die arme Mutter!“ B. R.

Die Ahnen

Schieberlinsky ist am Altwarenhandel Millionär geworden und hat sich ein altes Schloss gekauft. In der Halle steht eine Ritterrüstung. Schieberlinsky erklärt stolz: „Das ist ein Erbstück vom Anherr meiner Familie.“ — Darauf ein Gast:

„Was? Der hat auch schon mit Lumpen und Alteisen gehandelt?“ B. R.

Sachen gibts...

Nicht an der Spritze

In dem Entnazifizierungsbescheid eines Bürgers des Städtchens St. Blasien, der Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr war, heißt es: „Wird in der Feuerwehr belassen, darf aber nur an der Pumpe, nicht an der Spritze verwendet werden.“

So macht man Geld

Die Kassiererin und zwei Platzanweiserinnen eines englischen Truppenkinos in Iserlohn brachten sich durch einen originellen Trick in den Besitz größerer Geldmittel. Die Platzanweiserinnen nahmen den Soldaten beim Betreten des Kinosaales die gekauften Karten zum Eintrittspreis ab und drückten ihnen entwertete Karten vom Vortage in die Hand. Die Kassiererin verkaufte dann die Karten ein zweites Mal. Die drei einfallsreichen Iserlohrer Frauen erhielten Gefängnisstrafe zwischen vier und zwölf Monaten.

Kurios und heiter

Ein Hamburger Fotograf kündigte an, daß sich jeder bei ihm kostenlos fotografieren lassen könne. Die Kundschaft stand Schlange und der Meister konnte sich kaum des Ansturms erwehren. Als die Kunden wiederkamen, um sich die Bilder abzuholen, präsentierte er die Rechnung mit der Begründung, daß das Fotografieren nichts kostete, die Bilder dagegen bezahlt werden müßten....

Eier mit farbigem Dotter

Bei einem vor kurzem durchgeführten Versuch gab man jemand drei gewöhnliche Hühner. Als er sie aufschlug, hatte das erste einen blauen, das zweite einen grünen, das dritte einen roten Dotter. Wie war das möglich? Man hatte im Lauf einer Versuchsreihe den Hühnern bestimmte Mineralstoffe in das Futter gemischt und dadurch erreicht, daß sie ganz nach Wunsch Eier mit blauen, grünen oder roten Dottern legten.

Mit wenig Mitteln gut gekleidet



Für einen neuen Kleiderstoff ist unsere Geldbörse noch zu mager — aber vielleicht reicht es für eine Bluse; Reste kann man schon sehr billig bekommen oder vielleicht haben wir sogar noch ein altes Kleid, aus dessen Rockteilen sich noch ein Blüschchen schneiden läßt.

Rock und Bluse zu tragen, ist im Berufsleben immer praktisch, und außerdem vielseitiger. Haben wir dann noch einen Mantel, der wirklich hoffnungslos zu kurz ist und sich auch nicht mehr verändern läßt, so schneiden wir ihn noch ein Stückchen kürzer und tragen ihn als Jacke zu Bluse und Rock. Aus dem abgefallenen Streifen läßt sich vielleicht noch ein passendes Käppchen machen.

Hier einige Beispiele für Blusen, die man auch aus altem Material machen kann:

1. Eine Bluse, die man immer brauchen kann: kariertes Planelle wird in Hemdenform verarbeitet. Das Taillenteil ist an der Passe leicht angekraust.

2. Eine schlichte Bluse mit Garnitur aus abstechemem Stoff. Man kann die Garnitur auch besticken oder kurbeln lassen.

3. Diese Bluse läßt sich besonders gut als Kleideroberteil verwenden. Die Garnitur ist aus dem Rockmaterial gearbeitet.

4. Junge Mädchen werden diese Bluse wählen, die Ärmel sind an der Passe angeschnitten, Kragen und Ärmelaufschläge sind aus farbigem Material.

Juchhe für Amerika! / von Gerhard Eisler

Kammerdiener: Gestern sind siebentausend Landeskinder nach Amerika fort — die zählen alles.

Lady: Mann, was ist dir? Ich glaube, du weinst?

Kammerdiener: Edelsteine, wie diese da — ich hab' auch ein paar Söhne darunter.

Lady: Doch keine gezwungenen?

Kammerdiener: O Gott! — Nein — lauter Freiwillige! Es traten wohl so etliche vorlaute Bursch vor die Front heraus und fragten den Obersten, wie teuer der Fürst das Joch Menschen verkaufe? — Aber unser gnädiger Landesherr ließ alle Regimenter auf dem Paradeplatz aufmarschieren und die Maulaffen niederschleßen. Wir hörten die Büchsen knallen, sahen ihr Gehirn auf das Pflaster spritzen und die ganze Armee schrie: Juchhe! Nach Amerika! — (Aus Schillers „Kabale und Liebe“)

Am 15. August 1949 brachten die „New York Daily News“, eine New Yorker Tageszeitung mit Millionen täglicher Auflage, einen Leitartikel unter der Überschrift: „Mietet die besten Hessen“. Der Leitartikel ist in Form eines Gesprächs zwischen einem fiktiven Shamus O'Snide und einem Reporter der Zeitung geschrieben.

Der Leitartikel erinnerte an die Rolle der Hessen in der amerikanischen Revolution (1776—81), die von ihrem „Landesvater“ an die Engländer verkauft wurden, um als Landsknechte der Engländer gegen die amerikanischen Revolutionäre zu kämpfen. Die meisten dieser Hessen kamen im Kriege gegen die amerikanische Revolution um.

Schlussfolgerung dieses Artikels: Wenn damals die Engländer die Hessen kauften, um sie gegen die amerikanische Revolution einzusetzen, sollte heute die Regierung der Vereinigten Staaten die tüchtigen deutschen „Babys“ in Westdeutschland kaufen, um sie gegen die Sowjetunion kämpfen zu lassen. War damals der Verkäufer der Hessen ihr „Landesvater“, so sollen in West- und Süd- deutschland heute die Verkäufer der besten

stocher, der, wie er sagte, ein Erbstück seiner Ahnen sei, in seinen Zähnen.

„Über die Hessen?“

„Ja“, sagte er, „Sie wissen die deutschen Truppen, die die Engländer gegen die amerikanische Revolution verwendeten. Ihre Prinzen und Grafen, Fürsten oder Landgrafen, oder wie immer sich ihre Herren nannten, pflegten sie in Massen an jeden zu verkaufen. Ger ihre Dienste wünschte. Solange man ihre Herren gut bezahlte und ihre Soldaten gut behandelte, waren sie gute Kämpfer. Sie kümmerten sich nicht darum, auf welcher Seite sie kämpften. Sie kämpften für Bezahlung und sie machten vielen unserer Boys die Hölle heiß.“

„Zielen diese Bemerkungen auf irgendwelche bestimmten Dinge hin?“

O'Snide: „Ich habe nicht nur über die Hessen nachgedacht. Ich habe auch besonders über die Pläne der Vereinigten Staaten nachgedacht, Westeuropa zu bewaffnen.“

„Wie Sie wissen, besteht der Plan, für eine Milliarde Dollar amerikanische Waffen aller Art, mit Ausnahme von Atomwaffen, nach Ländern wie England, Frankreich, Belgien, Holland, Norwegen, Italien zu senden.“

Diese Pläne sind natürlich sehr allgemeine Pläne.

„Aber, was unsere Leute wirklich hoffen tun zu können, ist, einige Hessen zu kriegen, das heißt, an uns vermietete und von uns bezahlte Soldatentruppen, die für uns in Europa kämpfen sollen, wenn wir in diesem Teil der Welt in einen Konflikt mit Stalin kommen.“

„Well“, fuhr Mister O'Snide fort, nachdem er sich noch einmal mit seinem verscriben Zahnstocher in seine Zähne gestochert hatte, „was ich nicht verstehen kann, ist, warum wir nicht die Besten, statt die Zweit- oder Drittbesten mieten, wenn wir schon darauf aus sind, Soldatentruppen zu mieten.“

„Und wer würden die benötigten Soldaten sein?“

„Närrisch niemand anders als die Abkömmlinge der Hessen, die uns soviel Schwierigkeiten in den Jahren 1776—1781 machten. Ja, ich meine die Deutschen in Westdeutschland.“

„Von allem, was man über sie hört, ist der kriegerische Geist dieser Babies seit dem Weltkrieg Nr. 2 nicht gebrochen. Viele von ihnen möchten gerne noch kämpfen, wie es die meisten Deutschen

UNSERE SCHACHHECKE

Verantwortlich H. Sohm

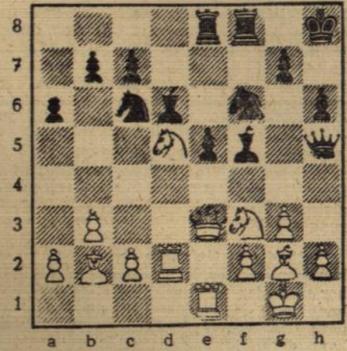
Der Barmer Schachverein 1885 wurde Deutscher Schachmeister 1949

Eine schöne und lehrreiche Kombinationspartie aus den Endkämpfen um die deutsche Vereinsmeisterschaft zu Darmstadt (Nov. 1949)

Stellung nach 18. Sc3-d5

Schwarz: Heinrich (Mannheim)

Weiß: Kolb (Darmstadt)



Weiß: Günther Kolb, Darmstadt.
Schwarz: Georg Heinrich, Mannheim.

1. Sf3, e6; 2. g3, f5 (Obwohl Weltmeister Botwinnik diese „Holländische Verteidigung“ schon mehr als einmal zum Erfolg führte, steht man auch heute noch diesem Aufbau mißtrauisch gegenüber — zu Unrecht m. E.) 3. Lg2, Sf6; 4. 0-0, Le7; 5. d3, 0-0; 6. Sc3, d6 (So spielt auch Botwinnik); 7. e4, e5; 8. exf5, Lxf5; 9. d4, Sc6; 10. dxex5, dxex5; 11. De2, Ld6; 12. b3, Kh8; 13. Lb2, a6; 14. Tadi, De8; 15. Tfel, Dh5 (das für „Holländisch“ typische Angriffsmanöver); 16. Td2, Tae8; 17. De3, h6; 18. Sd5.

(Ein unbedachter Ausfall, den Schwarz zu einem eleganten — Ueberfall benutzt). 18... Se4; 19. Tde2, Le5; 20. Dcl, Sxf2!!!; 21. Txf2, Lg4!! (Die Pointe! Ja, wenn Schwarz gleich auf f2 nehmen müßte, hätte der Weiß ein gar nicht übles Geschäft gemacht). 22. Sf4 (Will Weiß nicht sofort untergehen, muß er unter Qualitätsopfer unbedingt die f-Linie, wenigstens für den Augenblick, geschlossen halten). 22... exf4; 23. Txe8, Dxe8; 24. Kfl, Lxf2; 25. Kxf2, Lxf3; 26. Lxf3, fxe3+; 27. hxe3; Dh5 (Es drohte Dxe3+ und Matt auf g7); 28. De3, Kg8; 29. Kg2, Dxf3+!! (Die einfachste Lösung des Stellungsproblems! Schwarz gibt die Qualität zurück und lenkt in ein Endspiel von Springer gegen Läufer mit einem Bauern mehr ein, das nur noch technische Probleme stellt. Für den Lernenden ist aber gerade dieser Partieabschnitt sehr lehrreich und sei eines gründlichen Studiums anempfohlen). 30. Dxf3, Txf3; 31. Kxf3, Kf7; 32. c4, h5; 33. Lc3, g5; 34. a3, Ke6; 35. Ke4, h4; 36. gxe4, gxe4; 37. Kf4, h3; 38. Kg3, Kf3; 39. b4, Ke4; 40. b5, Se5; 41. La5, c6; 42. bxe6, bxe6; 43. Lb4, Sxc4; 44. Kxh3, Kd4; 45. a4, Sb2; 46. a5, c5; 47. Ld2, Kd3; 48. Lf4, c4; 49. Kg4, c3; 50. Kf5, Sc4; 51. Lcl, c2; 52. Ke6, Ke2; 53. Kd5, Kd1; 54. Lf4, Sd2; Weiß gibt auf! — Die ältere Schachgeneration kennt Meister Heinrich von den früheren badischen Schachkongressen noch recht gut, war er doch neben Eisinger und Dr. Barnstedt immer Anwärter auf den 1. Platz. In Darmstadt hatte er gegen Höllinger (Barmen) und Reilstab (Hamburg) Pech. In höchster Zeitnot stellte er einmal die Dame ein (bei leicht realisierbarem Gewinn!), und das andere Mal ließ er sich in Remisstellung mattsetzen.

Der bissige Mark Twain

Seiner Frau zuliebe hatte Mark Twain sich das Fluchen fast gänzlich abgewöhnt. Aber als er anfang, radzufahren, bekannte er, als er von einem Ausflug zurückkehrte: „Jetzt weiß ich, was Fluchen heißt!“ Mit Vorwurf sagte Frau: „Wie oft habe ich dich gebeten, es zu lassen!“

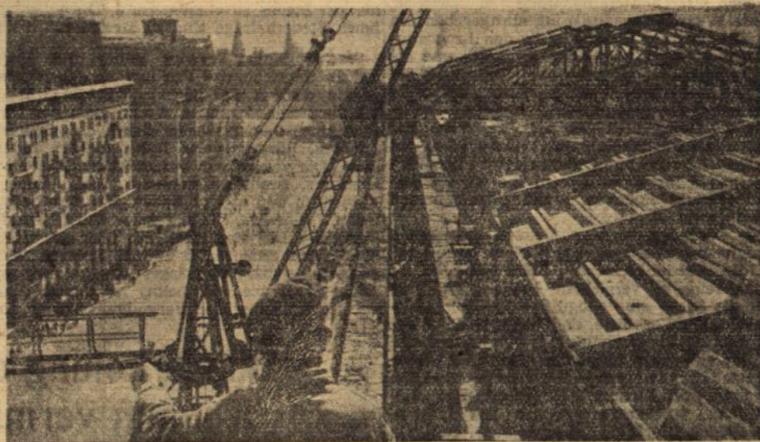
Er erwiderte: „Ich habe doch nicht ein einziges Mal geflucht — aber die Leute, in die ich unterwegs hineingefahren bin!“

Die Sowjetunion - das fortschrittlichste Land der Erde

Das Land des Sozialismus heute - Gewaltige Arbeits- und Aufbauenerfolge - Es lebe die unzerstörbare Freundschaft des deutschen Volkes mit der Sowjetunion, dem Bollwerk des Weltfriedens!



Nach dem feigen Überfall der Hitler-Armeen fiel der ganze westliche Teil der Sowjetunion der Zerstörungswut der deutschen Faschisten zum Opfer. Über 70 000 Dörfer, 4000 Städte, Tausende von Betrieben und Bergwerken, Millionen Stück Vieh, Verkehrsanlagen und Verkehrswege, landwirtschaftliche Ausrüstungen und Einrichtungen wurden vernichtet. Sieben Millionen der besten Söhne des Sowjetlandes starben im zweiten Weltkrieg. — Die Stadt Kiew nach der Einnahme durch die deutschen „Kulturverbreiter“.



Nach der Verjagung der deutsch-faschistischen Raubkrieger setzte sofort der Wiederaufbau ein. Allein in der Russischen Föderativen Sowjet-Republik wurden bis Ende 1948 über 850 000 Wohnhäuser, Wirtschaftsgebäude und kulturelle Bauten wieder- oder neuaufgebaut. In Moskau standen 1948 540 Millionen Rubel für den Wohnungsbau zur Verfügung. 1500 mehrstöckige Wohnhäuser sind gegenwärtig im Bau, wobei die modernsten technischen Mittel angewandt werden. — Unser Bild zeigt eine Baustelle in Moskau. Ein Arbeiter bedient einen modernen Turmkran.



Auch in den Städten des Donezgebietes, wo die faschistischen Horden besonders wüteten, sind ohne fremde Hilfe, ohne Marshallplan und Dollarkredite ganze Stadtviertel mit Wohnhäusern, Schulen, Krankenhäusern, Fabriken und kulturellen Einrichtungen wieder aufgebaut worden. — Blick in einen neu aufgebauten Straßenzug in Stalin.



Nicht Arbeitslosigkeit und Absatzmangel, sondern steigende Produktionsziffern kennzeichnen die Sowjet-Industrien. Die Vorkriegsziffern der sowjetischen Kraftwagenerzeugung sind längst überschritten. In den ersten sechs Monaten des Jahres 1949 stieg die Erzeugung von Lastwagen gegenüber dem ersten Halbjahr 1948 um 30 Prozent, die von Personenwagen um 123 Prozent. — In der Moskauer Autofabrik „Stalin“ werden Omnibusse vom Typ SIS 154 am laufenden Band hergestellt.



Der Landwirtschaft in der Sowjetunion stehen Zehntausende von Traktoren zur Verfügung. 1946 erhielt die sowjetische Landwirtschaft 172 000, 1947 359 000 und 1948 733 000 neue Traktoren. Die neuesten Erfindungen der Technik und die neuesten Forschungsergebnisse der Agrarwissenschaften finden Anwendung. — Unser Bild zeigt einen von dem Ingenieur F. Wolkow konstruierten Grasmäher, der eine Reichweite von 10 m hat und in der Stunde 5–6 ha Fläche mäht bei einem Benzinverbrauch von 1,6 Liter pro Hektar.



Die Rationierung ist aufgehoben. In den Läden gibt es alles frei zu kaufen. Die durch gewaltige Arbeitsleistungen erreichte gesteigerte Erzeugung von Nahrungs- und Bedarfsartikeln gestattet trotz der großen Kriegsverluste bereits wieder volle Versorgung der Bevölkerung und steigende Reallöhne. Seit Kriegsende erfolgten zweimal Preissenkungen für viele Waren. Junge Moskauerin beim Einkauf in einem Lebensmittelgeschäft.



Die sowjetische Frau besitzt die gleichen Rechte wie der Mann und hat Zugang zu allen Berufen und Ämtern. Sie liebt es auch, sich anmutig zu kleiden. — Unser Bild zeigt ein Muster der sowjetischen Moden des Jahres 1948, ein Pyjama aus blauem Crepe satin mit weißer Bluse aus Crepe georgette.



Mit besonderem Stolz blicken die sowjetischen Menschen auf ihre Moskauer Untergrundbahn, die die modernste und sauberste der ganzen Welt ist. Das Bild zeigt den Moskauer Untergrundbahnhof Ismajlowskaja mit der Bronzefigur der als Heldin der Sowjetunion ausgezeichneten Partisanin Soja Kosmodemjanskaja.



Unerreicht in der ganzen Welt sind auch die kulturellen Leistungen der sowjetischen Völker. Eine beispiellose Entfaltung der Volks- und nationalen Kultur ist zu verzeichnen. — Mädchen aus Aserbeidschan bei einem Konzert mit altertümlichen Volksinstrumenten.



In der Sowjetunion wurden nicht nur auf dem Gebiete der physikalischen Wissenschaften (Atomzertrümmerung), sondern auch auf dem der biologischen Wissenschaften bahnbrechende Erfolge erzielt. — Der sowjetische Wissenschaftler Nikolai Rudnitsky mit seinem Sohn bei der Arbeit im Labor. Rudnitsky ist ein Schüler Mitschurins.



Kein Volk der Erde kann sich einer so ausgedehnten und leistungsfähigen Sportbewegung rühmen, als die Sowjetunion. Stadien modernster Bauart, Trainings- und Ausbildungsstätten, Sportschulen und -Lehrer stehen der Jugend in allen Teilen des Landes zur Verfügung. Der Sport dient der Gesundheit und dem Völkerfrieden. — Hier im Bilde: Die berühmte Mannschaft von „Dynamo“-Moskau vor einem Freundschaftsspiel gegen „Waschasch“-Ungarn, das Dynamo 5:0 gewann. Das Moskauer Dynamo-Stadion verfügt über 90 000 Sitzplätze. Stalin, Molotow und andere sowjetische Politiker sind häufig Gäste im Dynamostadion.



Größte Liebe und Sorge gilt in der Sowjetunion dem Nachwuchs. Die Jugenderziehung dient der friedlichen Arbeit und der Völkerverständigung. In 17 Städten der Sowjetunion gibt es Kindereisenbahnen, die mit allen Signal- und Nachrichtenanlagen ausgestattet sind. Sie werden von Kindern betrieben und benützt während der schulfreien Zeit und während der Ferien. — Der kleine Wassili mit Fotoapparat und Koffer vor seiner ersten Fahrt mit der Kindereisenbahn.

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg.
Vaubanstr. 13, Tel. 2349 und 3043
Verantwortlich: H. Schäfer

Korruption bei der Feuerwehr

Bürgermeister Brandel gab wiederum einen längeren Bericht über den Stand der Freiburger Feuerwehr und ging besonders auf Verbesserungen bei der Einsatzfähigkeit der Feiw. Feuerwehr ein. Von seiten der SPD wurde eine Anfrage eingebracht, die sich mit den dunklen Geschäften verantwortlicher Feuerwehrbediensteten beschäftigte. Diese wurden vor allem in der Zeit von 45-48 getätigt, Fälle, die bis in die Gegenwart reichen, sind aber ebenfalls festgestellt worden. Untersuchungen über diese Angelegenheit sind noch im Gange. Eine Summe von 6800 DM für Reparaturkosten wurde bewilligt. Nach einer statistischen Feststellung sind in Freiburg zur Zeit 460 feuergefährliche Betriebe, so daß der Funktionsfähigkeit der Feuerwehr schon eine besondere Bedeutung zukommt.

Entlassungen in den städtischen Aemtern

In der Stadtratssitzung wurde auch zu der Frage der Entlassungen bei den aufzulösenden sog. Kriegsfolgeämtern — wie Ernährungs- und Wirtschaftsamt — Stellung genommen. Während CDU und FDP bedenkenlos den Entlassungen zustimmten, obwohl sie versuchten, ihre Haltung zu rechtfertigen, betonte Stadtrat Müller, daß erst dann Entlassungen der jahrelang unter den unangenehmsten Begleiterscheinungen ihren Dienst versahenden Angestellten vorgenommen werden dürfen, wenn ihnen eine neue Arbeitsstelle nachgewiesen werden kann. Es ist absolut unbillig, Menschen, die ihre undankbare Aufgabe auf den Ernährungs- und Wirtschaftsämtern selbst zu einer Zeit oft vorbildlich erfüllten, als es andere Arbeitsmöglichkeiten gab, nunmehr auf die Straße zu setzen. Eine Trennung in gute und schlechte Arbeitskräfte, wie es die Stadt beabsichtigt, ist zu verwerfen, da hierbei der Protektion und Willkür Tor und Tür geöffnet ist.

Neufestsetzung der Fürsorgesätze

Freiburg. Einer der wichtigsten Punkte der Dienstsitzung des Freiburger Stadtrats war die Erhöhung der Fürsorgesätze. Nunmehr werden die Einheitsrichtsätze für die Stadt Freiburg wie folgt aussehen:

Haushaltsvorstand	44 DM
Angehörige über 16 Jahre	28 DM
Angehörige unter 16 Jahre	23 DM
Alleinstehende	48 DM

Außerdem wird das Taschengeld für Anstellungsangehörige auf monatlich 10 DM erhöht. Die Erhöhung der Richtsätze gilt rückwirkend ab 1. August 49. Gegen die Anordnung, daß die Nachzahlungen in zwei Monatsraten erfolgen sollen, erhob Stadtrat Müller Einspruch. Er forderte, daß die Nachzahlung in Anbetracht der notwendigen Anschaffungen, die gerade die Fürsorgeempfänger jetzt noch vor dem Winter machen müssen, eine sofortige Auszahlung der gesamten Nachzahlung dringend notwendig sei. Die Erhöhungen entsprechen im übrigen noch lange nicht den Erfordernissen, da die Preise für die wichtigsten Lebensmittel und Haushaltsgegenstände, sowie Kleidung und Schuhwerk noch laufend steigen. Bezeichnend war, daß diese für jeden Lohn- und Gehaltsempfänger und besonders auch für die Rentner bekannte und schwer erträgliche Tatsache der steigenden Preise für die CDU und FDP Stadträte nur ein Anlaß zum Lachen war, wobei sie ihrer Unkenntnis der wirklichen Lage der werktätigen Bevölkerung und ihrer Sorgen Ausdruck gaben. Diese unsoziale Haltung kam auch in der Behandlung des kommunistischen Antrages auf

2 Zentner Kartoffeln für Rentner, Arbeitslose und Minderbemittelte zum Ausdruck. Im Gegensatz zu einer von Bürgermeister Schemenau verkündeten Beihilfe von 10 DM für jeden Unterstützungsempfänger, hatte die KP in einem Antrag gefordert, daß gerade in Anbetracht der Teuerung (kosten doch die Kartoffeln bereits bis zu 10 Pfg. das Pfund) für jeden Rentner, Arbeitslosen und ihre Angehörigen 2 Zentner Kartoffeln seitens der Stadt kostenlos zur Verfügung gestellt werden müssen. Dieser Antrag wurde auch mit den Stimmen aller Stadträte, auch der SPD, gegen die Stimme des Stadtrats Müller abgelehnt!

25-jähriges Arbeitsjubiläum

Freiburg. Der Genosse Kästle aus Freiburg-Haslach feierte vor kurzem sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Fortschritt GmbH. Er trat im November 1924 als Schriftsetzer in die Firma ein und war von Beginn an im Interesse der Kollegen des Betriebes und der Gewerkschaft des graphischen Gewerbes tätig. Bis 1933 war er Vertrauens-

Mitgliederversammlung des Sportvereins

Kenzingen. Der Sportverein Kenzingen hält am Samstag, 12. November 1949, abends pünktlich 20 Uhr, im „Gasthaus zum Kranz“ (Scheidel) eine wichtige Mitgliederversammlung ab. Sämtliche passiven, sowie aktiven Vereinsmitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

Von der Bergwacht Sulzburg

Am morgigen Sonntag hält die Bergwacht Sulzburg eine Sanitätsübung im Gelände des Haldenhof urter Leitung von Dr. Eppel, Sulzburg, ab. Abfahrt mit Auto vom Marktplatz um 8 Uhr. Am Vorabend, heute Samstagabend, finden sich die Kameraden anlässlich einer kleinen Ehrung im Gasthaus zum „Rebstock“ in Sulzburg um 20 Uhr ein. Eine Vertretung der Bergwacht Freiburg hat zu diesem Abend ihr Erscheinen zugesagt. Zu beiden Anlässen sind alle Freunde und Gönner der Bergwacht freundlich eingeladen.

Forderungen der Sportvereine wurden nur teilweise erfüllt

Unbefriedigendes Ergebnis der Stadtratssitzung

Der Forderung der Freiburger Sportvereine, die die volle Unterstützung der Kommunistischen Partei fand, die Frage der Vermögenssteuer endgültig in der öffentlichen Stadtratssitzung zu behandeln, und damit den Stadtrat zu einer klaren Stellungnahme zu zwingen, wurde in der Dienstsitzung stattgegeben. Da das Ergebnis der Sitzung nicht den Erwartungen der Sportorganisationen entsprach und die Forderungen auf eine fühlbare Entlastung der Vereine nur ungenügend berücksichtigt wurden, nahm die Kommunistische Partei nochmals die Gelegenheit, um die Vertreter der Sportorganisationen zu einer Aussprache am heutigen Samstag zu bitten, in der zu den Verhandlungen im Stadtrat, auf die wir im Folgenden näher eingehen, Stellung genommen werden soll.

Der Oberbürgermeister betonte in seinen Ausführungen, daß die Stadt nicht gewillt sei, auf die 1949 eingehenden Steuerbeträge der Sportvereine zu verzichten, sondern erst 1950 über die Sache eine endgültige Regelung treffen könne. Er erklärte, daß für 1949 die Stadt aufgrund des „taktisch unklugen Verhaltens“ der Sportvereine nicht nachgeben kann und drohte mit einer Kündigung des Pachtvertrages zwischen der Stadt und Fortuna als Pächterin des Möslestadions. Zu den Forderungen der Sportorganisationen führte er lediglich aus, daß die „gütliche“ Regelung, die vor einiger Zeit getroffen sei, nunmehr in Kraft treten solle. Das bedeutet, daß bis Ende 1949 mittels einer sogenannten Sporthilfe die Hälfte der einlaufenden Steuerbeträge auf diejenigen Vereine ausgeschüttet werden sollen, die finanzielle Schwierigkeiten haben. Die seit längerem durch den Steuerstreik der Vereine angefallenen Beträge sollen zunächst gestundet werden.

Stadtrat Müller betonte in der Diskussion, daß diese Regelung keineswegs den Forderungen der Sportvereine entsprechen kann. Wie wir im übrigen unter dem Datum vom 5. November schriftlich erfahren, stützen sich die Sportvereine nach wie vor auf die bereits seit

längerem von der KP vorgeschlagene Lösung, und fordern ausdrücklich in dem erwähnten Schreiben:

1. 1000 DM Freigrenze. 2. Ueber 1000 DM Einnahmen sind künftig mit 50 Prozent der bisherigen Steuer zu versteuern. 3. Die aufgelaufenen Steuerbeträge sind zu streichen.

Stadtrat Müller verwies daher mit Recht auf die Tatsache, daß Freiburg zu den Städten gehöre, die mit die höchsten Steuersätze in Westdeutschland erhebe, woran auch der Versuch eines Gegenbeweises durch den Sportreferenten, Bürgermeister Ruh, nichts ändern kann. Die von diesem aufgezählten Städte wie Hamburg, Bremen, Dortmund, Kiel, Lübeck, Wiesbaden und andere, haben alle eine bedeutende Freigrenze, die entweder Eintrittsgelder unter 1.— DM steuerfrei läßt oder gestaffelte Steuersätze zwischen 5 und 20 Prozent kennen. Aber selbst eine stärker wie Freiburg zerstörte Stadt wie Pforzheim, verzichtet ganz auf die Erhebung der Vermögenssteuer. Die

längere Debatte brachte nichts wesentlich Neues. Einige CDU-Stadträte fühlten sich bemüht, gegen das Vertragsspielersystem Protest zu erheben und ihm vorzuwerfen, daß damit der eigentliche Sinn des Sports verloren ginge. Daß unter den heutigen Verhältnissen in Westdeutschland, die gerade auf das Konto der CDU gehen, eine bessere Möglichkeit als das Vertragsspielersystem nur schwer möglich ist, ließen sie verständlicherweise unberührt. Daß dieselben Stadträte auch nicht zögerten, unsachliche und persönliche Argumente in die Diskussion zu werfen, bewies ein Zwischenruf vonseiten der CDU, der sich offensichtlich gegen den bekannten Sportler Liechty richtete. Der oben bereits angeführte Beschluß des Stadtrates, die endgültige Regelung der Vermögenssteuerfrage erst 1950 zu treffen, wird deshalb auf energischen Protest der betroffenen Sportorganisationen stoßen und ist keineswegs geeignet, die schwierige Lage, in der sich besonders die kleineren Vereine befinden, wesentlich zu ändern.

Wiederholung der Vergangenheit muß vermieden werden

Freiburg. Die besondere Bedeutung des 32. Jahrestages der großen sozialistischen Oktober-Revolution wurde am vergangenen Montag in einer erweiterten Stadtratssitzung der Kommunistischen Partei Freiburgs gewürdigt. Mit der Bildung der Deutschen Demokratischen Republik ist die Festigung der Freundschaft des deutschen Volkes mit den Völkern der Sowjet-Union in ein entscheidendes Stadium getreten, was vor allem durch die Worte Stalins in seinem Telegramm an die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik unterstrichen wurde. Große Teile des deutschen Volkes haben die Tatsache mit Zuversicht erkannt und es gilt besonders im Westen Deutschlands, die volle Bedeutung der Oktober-Revolution, und die daraus für uns gebotenen Möglichkeiten im Kampf um den Frieden und die Freiheit des deutschen Volkes restlos auszu-schöpfen. Nur auf diesem Wege ist eine Wiederholung unserer verhängnisvollen Vergangenheit zu vermeiden und den Frieden mit allen Völkern zu gewährleisten.

Die Vorstandssitzung befaßte sich eingehend mit dem Problem der Soforthilfe. Eine Reihe Diskussionsredner kritisierten schärfstens das Verhalten der verantwortlichen Leute im Bund der Fliegergeschädigten, die es wohl verstanden haben, das gemeinsame Vorgehen der Geschädigtenorganisationen auf der Grundlage des 12 Punkte-Programms zu sabotieren, aber nicht bereit sind, den Willen der Mitglieder, wie er in einer Versammlung der Fliegergeschädigten zum Ausdruck gekommen war, energisch durchzusetzen. Es wurde beschlossen, jetzt erst recht sich für diese 12 Punkte mit allen Kräften bis zur Realisierung im Interesse

der Geschädigten einzusetzen. Auch zu der Frage der Vermögenssteuer, die den Sportvereinen in unerträglichem Maße auferlegt wurden, wurde Stellung genommen. Einmütig wurde es gut geheißen, daß sich die Partei für die Mindestforderungen der Sportvereine nachhaltig eingesetzt hat, und dies umso notwendiger ist, weil die Stadtverwaltung mit allen Mitteln versucht, die Forderungen der Sportvereine zu hintertreiben und deshalb der Vorschlag unterbreitet wurde, dafür zu sorgen, daß der Punkt in der öffentlichen Sitzung behandelt wird.

Darüberhinaus wurde festgelegt im Stadtrat zur Frage der Kartoffeleinkellerung, zur Festsetzung der Fürsorgeerlöse und andere Punkte der Tagesordnung Stellung zu nehmen. Nachdem insbesondere über die Betriebsarbeit der Partei gesprochen worden war, wurde der Termin der Novemberfeier, die gleichzeitig auch eine Würdigung des bevorstehenden 70. Geburtstages Stalins sein wird, auf den 4. Dezember festgelegt. Es wurde deshalb betont, daß sich alle Genossen der Freiburger Parteiorganisation an der Ausgestaltung dieser Feier aktiv beteiligen sollten.

Was geht in der Milchzentrale vor?

Ebenso wie der Punkt 8 der Tagesordnung: Abschluß von Dienstverträgen mit den Prüfärzten beim Ernährungsamt, wurde der Bericht über das Protokoll einer Sitzung des Aufsichtsrats der Breisgau-Milchzentrale auf Antrag in die nichtöffentliche Sitzung des Stadtrats verlegt. Es ist die Frage berechtigt, warum hier zwei wichtige Punkte der Kontrolle durch die Öffentlichkeit entzogen wurden.

Freiburger Sonntagsdienst

Ärzte: Sonntag, 13. November 1949: Dr. Schenkel, Facharzt für Nervenkrankheiten, Hildastraße 7, Tel. 2341; Dr. Gillmann, prakt. Arzt, Jakobstraße 58, Tel. 2336; Prof. Dr. Hauptstein, Facharzt für Frauenkrankheiten, Schwarzwaldstraße 209, Tel. 3103. — Mittwoch, 16. November 1949: Prof. Dr. Siebert, Facharzt für Frauenkrankheiten, Schillerstr. 22; Dr. Friedberg, Facharzt für Kinderkrankheiten, Hansastraße 4, Tel. 2873; Dr. Eble, prakt. Arzt, Betzenhausen, Sigsteinstr. 6, Tel. 2911.

Apotheken: Sonntag und Mittwoch: Glockenapotheke, Konviktsstraße 53 (Schwabentor); Breisgau-Apotheke, Vaubanstraße 14 (Bahnhof).

Zahnärzte: Univ.-Zahnklinik, Günterstal, Torplatz 1, Tel. 2583; Bereitschaftsdienst von 10—12 Uhr. Außerhalb dieser Zeit: Dr. Maria Lamprecht, Freiburg-Zähringen, Blasiusstr. 8.

In der Medizinischen Fakultät der Universität Freiburg/Br., wurde Prof. Dr. Willi Wolf zum planmäßigen ordentlichen Professor und Direktor der Universitäts-Frauenklinik ernannt.

Kunstturnwettkampf Hegau-Breisgau

Am letzten Sonntag wurde in der Lessingshalle beim Ausschcheidungsturnen u. a. folgende Turner für den Gerätewettkampf Hegau — Breisgau am 13. November im Paulusaal aufgestellt: Olympia-Sieger Franz Beckert, Neustadt. Berthold Schiff, Meienheim, wurde 1. Sieger beim Gaurtturnfest in Lahr. Er beherrscht alle Geräte mit Eleganz und Ruhe, das ihm bei jedem Wettkampf, der seit Wiederzulassung des Turnens, zwei Mal gegen den Markgräfler Gau und gegen den Schwarzwaldgau jedes Mal den 1. Sieg der Breisgau-Mannschaft brachte. Fischer, Neustadt, wird durch Beckerts Anleitung eine neue Olympia-Hoffnung werden. Es ist noch zu erwähnen, daß Fischer, nicht nur ein ausgezeichneter Turner, sondern auch der beste Schwarzwaldler Skispringer ist, der im vergangenen Winter 76 m weit stand. Hildebrand, Freiburg, der 1. Sieger beim Markgräfler Gaurtturnfest in Schopfheim, ein eleganter Nachwuchsturner, der jedes Gerät mit Ruhe und Sicherheit beherrscht, besonders seine Freilübung, durch seine Turnen überboten werden. Kopfmann, Freiburg und Maier, Riegel, haben beide einen schweren Sturz hinter sich und man darf gespannt sein, wie sich die beiden heftigsten Turnen erholen haben. Kopfmann wurde letztes Jahr Kreismeister in Mühlheim und stürzte im Januar vom Reck, sodaß er dieses Jahr bei den Wettkämpfen in Rückstand kam. Maier stürzte beim Wettkampf in Lahr beim Salto vom Reck, und wird zum ersten Mal wieder dabei sein. Ebel, Lahr, einer der Aeltesten der Mannschaft, aber er turnt seine Übungen immer noch mit Ruhe und Sicherheit, die er am Reck mit einem herrlichen Salto abschließt. Buri, Buggingen und Steiger, Lahr, werden bestrebt sein, nicht unter den letzten zu sein. Am Pferd und Steiger am Reck, werden an diesen Geräten ihre besten Punktzahlen erhalten. Es wird ein harter Kampf geben, denn auch der Hegau ist mit seiner stärksten Mannschaft vertreten. Der Kampf wird voraussichtlich erst am letzten Gerät entschieden werden.

Aus dem Freiburger Zeitgeschehen

Notizen aus der Stadtratssitzung

Trotz der Einwände, die Stadtrat Müller gegen ein Verschieben des Wiederaufbaus des Faulerbadsee machte, wobei er betonte, daß die Sportvereine sich bereit erklärt hätten, nach besten Kräften bei der Instandsetzung mitzuarbeiten, wurde das Projekt auf Frühjahr 1950 vertagt. Begründet wurde dies damit, daß der Kostenvoranschlag für die Wiederherstellung des Bades etwa 250 000 DM betrage und diese Gelder nicht verfügbar seien.

Erweiterung der städtischen Kanalisation

Die Wiederherstellung eines Tiefkanals in der Kappelerstraße, der Anschluß eines Teiles der verlängerten Haslacherstraße an die städt. Kanalisation und die Fortführung der Kanalisation in der Waldhofstraße in Littenweiler wurde vom Stadtrat einstimmig gebilligt.

Ferdinand Weiß-Siedlung für Zwangsgeräumte

Ein Antrag, wonach die Siedlung in der Ferdinand Weiß-Straße wieder aufgebaut werden soll, um denjenigen Wohnraum zu schaffen,

die durch gerichtliche Räumungsurteile aus ihren Wohnungen ausgewiesen werden, wurde allgemein gebilligt.

Noch 1859 Wohnungen beschlagnahmt

Von der Besatzungsmacht sind in Freiburg noch immer 2000 Wohnungen beschlagnahmt. Außerdem stehen etwa 40 Wohnungen, deren Beschlagnahme aufgehoben wurde, zur Zeit leer!!

Schwarzwaldverein Ortsgruppe Freiburg Br. Sonntag, 13. November 1949, Nachmittagswanderung. Ebnet — Galgenberg — Jägerhäuse, Treffpunkt um 13.30 Uhr, Steinackerstraße. Gehzeit: Drei Stunden. Führung: Reinhard, Schrank.

Versammlung der Körperbeschädigten

„Der Ortsverband Freiburg-Haslach des Verbandes der Körperbeschädigten Arbeitsinvaliden und Hinterbliebenen hält am Samstag, 12. November 1949, um 20 Uhr, im „Gasthaus zum Löwen“ in Freiburg-Haslach, eine Versammlung ab.“

Freiburgs neuer Bahnhof im Betrieb

Am vergangenen Donnerstag 0 Uhr wurde das neue Empfangsgebäude des Freiburger Hauptbahnhofes in Betrieb genommen. Der neue Freiburger Bahnhof, geschmackvoll und zweckmäßig gestaltet, dürfte ohne Zweifel allen verkehrstechnischen Anforderungen genügen.

Den eigentlichen Kern des neuen Gebäudes bildet die ca. 500 qm umfassende Empfangshalle, die sich mit 7 breiten Portalen nach dem Bahnhofsvorplatz öffnet. Nördlich der großen Empfangshalle ist die 5 Fahrkartenschalter umfassende Schalterhalle sowie Reisegepäckannahme und -ausgabe angeschlossen. Einen besonders angenehmen Eindruck hinterläßt das neu hinzugekommene Bahnhofrestaurant. Mit einer schön gegliederten Holzbalkendecke, einer Wandverkleidung aus hellem Birkenholz, den ansprechenden Beleuchtungskörpern sowie den genüßlichen kleinen Tischen für 4 Personen ist diesem Bahnhofsgasthaus eine angenehme Atmosphäre gegeben. Der Gesamtaufwand des neuen Empfangsgebäudes beträgt 300 000.— DM, während der Aufbau der neuen Gaststätte von Seiten des Gastwirts Herrn Reich finanziert wurde. Wie üblich bei solchen Anlässen,

finden am vorangegangenen Tag entsprechende Uebergabezeremonien statt, zu welchem u. a. Vertreter der Militärregierung, Staatspräsident Wohleb, Finanzminister Eckert und Oberbürgermeister Dr. Hoffmann erschienen waren. Wir schließen uns den vielen anerkennenden Worten für die am Bau beteiligten Männer an, möchten es jedoch nicht versäumen, die vom Vertreter der Eisenbahnergewerkschaften gestellte Frage, „was geschieht mit den Arbeitern, nachdem nun die Arbeit abgeschlossen ist?“, an dieser Stelle nochmals besonders zu unterstreichen. heg.

14 Verkehrsunfälle

meldet die Verkehrspolizei Baden-Baden allein für die Zeit vom 21.—31. Oktober 1949. Gebührenpflichtige Verwarungen wurden erteilt 156. Anzeigen liefen ein 28 polizeiliche und vier gerichtliche. Weiter werden zwei Brände gemeldet. Durch die Kriminalpolizei wurden 20 Personen festgenommen. Anzeigen liefen ein 52. Verschiedene Geschäftsinhaber wurden bei der Gewerpelizei wegen Preisüberschreitung und ähnlicher Delikte angezeigt. Mehrere Fundsachen können auf dem Fundbüro abgeholt werden.

Dynamo Moskau einmal näher betrachtet

Technik, Taktik und Training des sowjetischen Meisters



Wir stellen vor:

Dynamo Moskau, den neuen Landesmeister der UdSSR.
 Obere Reihe v. l. n. r.: M. Jakuschin (Cheftrainer), A. Cholitsch, W. Sanaja (Torwarte), Petrow (Verteidiger). — Mittlere Reihe: M. Semitschastny (Mittelfeldspieler), I. Solowjew (Läufer), P. Iwanow (Verteidiger), W. Blinkow (Läufer), A. Maljawkin (Läufer), K. Besskow (Stürmer). — Untere Reihe: die Stürmer mehr. D. Kowow, W. Karzew, W. Sawdunin, C. Solowjew, W. Trofimow, W. Ilijin

Als der Trainer von Dynamo Moskau seinerzeit in London gefragt wurde, nach welcher Methode er seine Mannschaft trainiert, gab er die schlichte, aber vielsagende Antwort: nach der sowjetischen. Das war 1949, als den Engländern sowie dem übrigen Ausland die Augen über den sowjetischen Fußball aufgingen.
 Im Fußball sind noch längst nicht alle Möglichkeiten erschöpft. Bekanntlich liegt die große Chance im Fußballspiel darin, einen schnellen Übergang von der Verteidigung zum Angriff zu schaffen. Dieser Übergang entwickelt sich meistens aus dem mittleren Drittel des Spielfeldes, in dem sich die Läufer befinden und die durch ihre Initiative das Spiel in ein neues Stadium überleiten. Die Läuferreihe ist deshalb von entscheidender Bedeutung. In einer sowjetischen Sportzeitung äußerte sich kürzlich der bekannte Trainer M. Suschkow über den Leistungsstand des sowjetischen Fußballers und erklärte dabei besonders die neue Spieltaktik der Läufer.
 „Der Läufer“, so erklärte Suschkow, „hat zwei Aufgaben zu erfüllen. Einmal die Rolle eines Verteidigers, ein andermal aber auch aktiv im Angriff sich einzuschalten. Es ist deshalb schwer, den Aufgaben eines Läufers zu bestimmen, denn sein Aufgabengebiet ist um ein Wesentliches größer als das der Verteidiger oder der Stürmer. Geht der Gegner zum Angriff über, so soll bekanntlich der Läufer

schneller als irgendeiner seiner Mitspieler eine günstige Verteidigungsposition beziehen.
 Bei den Moskauer Mannschaften ZDKA, Dynamo, Torpedo und Spartak sah ich übrigens zum ersten Mal, wie sich Läufer methodisch am Angriff beteiligen. Heute ist dies auch bei vielen anderen Mannschaften keine Seltenheit mehr. Die Läufer unserer Spitzenmannschaften, wie Morosow, Demokow, Solmatin, Banjokow und einige andere sind bereits praktisch soweit, daß sie sich bis zum Torschuß erfolgreich am Angriff beteiligen. Wird der Angriff abgeschlagen, so muß der Läufer selbstverständlich rasch entscheiden, wo sein neuer Platz ist. Besonders meisterschaft beherrscht im Sowjetfußball W. Blinkow (Dynamo, Moskau) diese Taktik. Blinkow, der durch seine Ausdauer bekannt ist, hält sich bei Angriffen bisweilen in der vordersten Linie auf. Unvergleichlich ist mir ein Spiel zwischen Dynamo Moskau und Lokomotive-Charkow, in dem Blinkow fast vor der Torlinie den Ball dem Mittelstürmer zuspielte und bei einer zweiten Gelegenheit selbst den Ball ins Netz schob.
 Selbstverständlich hängt die Sicherheit solcher Kombinationen wesentlich von dem Zusammenspiel, d. h. dem Spielverständnis zwischen Läufern und Stürmern ab. Einen solchen engen Kontakt, ein solches gegenseitiges Spielverständnis findet man bei der ZDKA-Mannschaft, bei der die Stürmer Guntin und Demin automatisch die Läuferfunktionen ihrer Kameraden

Solowow und Bodin übernehmen, wenn diese am gegnerischen Tor angreifen. Um einen solchen Stellungswechsel während des Spieles vollendet durchzuführen, ist natürlich ein unerlässliches Training erforderlich. Die Taktik, im entscheidenden Augenblick den Läufern die Aufgabe von Stürmern zu überlassen, stellt unzweifelhaft einen Fortschritt im Sowjetfußball dar, denn durch diese Methode steht plötzlich jeder von den acht Spielern (Stürmer und Läufer) für den Angriff zur Verfügung, und die sich hieraus ergebende Vielseitigkeit erhöht die Durchschlagskraft der angreifenden Mannschaft.“

Ihr erstes Kabinettstückchen

Ihr erstes Kabinettstückchen leistete sich das junge Bundesministerium für das Post- und Fernmeldewesen in einer Verfügung, die in seltener Findigkeit erst nach einem vollen Totjahre feststellt, daß das Zeichen „X“ nicht als Zahl wie 1 und 2 gebraucht werden dürfte, da es keine Ziffer, sondern unentschiedenen Spielausgang bedeutet. Da es bei mehr als fünfmaligen Gebrauch unter die Wortzählung fällt, müsse der bisher als Drucksache versandte Wertschein als normaler Brief frankiert werden. Summa summarum: Die Post wittert beim Fußball-Toto, der schon bisher ihr bester Kunde war, ein neues Millionengeschäft. Da diese Mahnung ausgeben bei allen Briefwetten auf die Wetter selbst abgewälzt werden müßten, haben die Toto-Gesell-

schaften gegen die Durchführung dieser Verfügung scharf protestiert.
 In einem Schreiben der Staatlichen Sport-Toto G. m. b. H. heißt es: „Man bedauert, daß man im Bundesministerium der Ansicht ist, daß sich Millionen von Wetzern nach der Paragraphen-Fuchsel eines einzelnen, überfälligen Postbeamten richten müssen, statt des „X“, das anscheinend zum berühmtesten Buchstaben unserer Zeit wird, ein „0“ einsetzen, um der Hyper-Bürokratie lediglich den Triumph zu überlassen, auf ihren verstaubten Vorschriften zu verharren.“

Tabelle der Südtiga

Eintracht Singen	9	7	1	1	21:6	19:8
Tübinger SV	7	5	2	0	18:8	12:2
VfL Konstanz	8	5	2	1	20:6	12:4
ASV Ebingen	8	5	1	2	10:6	11:5
SV Rastatt	8	4	3	1	16:10	11:5
Fortuna Freiburg	8	5	1	3	22:16	11:7
SSV Reutlingen	8	4	2	2	13:10	10:6
ASV Villingen	7	4	1	2	18:7	9:5
Spfr. Lahr	8	3	1	4	6:13	7:9
SpVgg Trossingen	8	2	2	4	10:10	6:10
SV Kuppenheim	8	2	2	4	11:17	6:10
SG Friedrichshafen	8	2	2	4	8:21	6:10
VfL Freiburg	9	2	2	5	15:24	8:12
SV Offenburg	9	1	3	5	4:15	5:13
VfL Schweningen	8	1	1	6	10:13	8:13
SV Hechingen	8	0	0	8	10:27	0:16

Erich Metz immer noch internationale Klasse



Wer erinnert sich nicht an die Zeiten, als Erich Metz die Steher-Elite der ganzen Welt schlug und sich schließlich den Weltmeistertitel erkämpfte. Bei einer großen Rad-sportveranstaltung in Huesch bei Köln bewies der Exweltmeister, daß er immer noch internationale Klasse ist. Er kam bei den Stehern (70 km) zu einem eindrucksvollen Sieg und ließ klängevolle Namen wie Zims (Köln), Solenta (Frankreich), Jean Schorn (Köln) und Erich Bautz (Dortmund) klar hinter sich.

Bekanntmachung der Stadt Villingen

Herr Franz Metzger, Brauereibesitzer hier, beabsichtigt die Wirtschaftsräume der Wirtschaft „Zur Fortuna“ zu erweitern.
 Die Pläne über die Erweiterung der Räume liegen auf dem Rathaus, Zimmer 21 auf.
 Einsprachen gegen das Gesuch sind innerhalb 8 Tagen hier einzureichen.
 Villingen, den 3. November 1949. Der Bürgermeister.

Einladung

Am Sonntag, den 13. 11. 49, nachm. 14 Uhr findet im Saale der „Adler-Post“ in Stockach eine

öffentl. Gewerkschaftsversammlung

statt.
 Es spricht Stadtrat August Schmid, Stockach über die Aufgaben der Gewerkschaften in der Wirtschaftsgestaltung, sowie über den Zusammenschluß der Landesgewerkschaften in den Deutschen Gewerkschaftsbund.
 Hierzu ist die Arbeitnehmerschaft sämtl. Betriebe und Behörden unseres Kreises recht herzlich eingeladen.
 Ortsausschuß der Gewerkschaften von Stockach und Umgebung

WERBEANGEBOT

Vom 15. November bis 15. Dezember 1949 führen wir eine verbilligte Schuh-Reparaturaktion durch. Wer Geld sparen will, kann es jetzt!
 Herren-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 7.-
 Damen-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 5.50
 Nr. 22-26 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 3.30
 Nr. 27-30 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 3.50
 Nr. 31-35 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder Leder DM. 4.50
 einschl. allen übrigen Nebenarbeiten, wie Eisen, Steppen, Fersenfutter etc. — Bei Vorkasse 10% Rabatt.
 Alle Arbeiten in kürzester Zeit.

Schuhwerk Lowek Lörrach Palmstraße 24 Telefon: 2731

Nur noch einige Tage bis zur



Eröffnung unserer III. Etage

Kaufhaus Schneider
Rastatt

FILM

„Resi“-Rastatt

Freitag bis Montag:
Das Halsband der Königin
 Ein raffinierter großer Hochspannungsfilm.

Das Geheimnis der Berghütte

Ein spannungsreicher Film mit Sensation und Liebe.

Lichtspielhaus Bühl

Ab Freitag, den 11. 11. bis einschl. Montag, den 14. 11. 1949: Der lustige Wienerfilm:

Der Herr Kanzleirat

mit Hans Moser, Fred Kraus, Susanna Almassy, Egon v. Jordan u. v. a.
 Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen.

Der Berg ruft

Jugendliche haben Zutritt!
 Spielzeiten: Tel. 20 Uhr, an Freitagen 18.30 Uhr, an Samstagen 15.15 und 18.30 Uhr, an Sonntagen, wie auch an Buß- u. Bettag 15.00, 17.30 Uhr. (K 11-29)

Malerarbeiten und Tapetenkleben

Wolfgang Speidel, Ang. (1 von Eutin) hat die Suche ladung am 14. 11. 49 bei Ehepaar Treiber, Akkordarbeiter, Ehen. m. verbringungsgebote, Schlaf. m. haus nah, Übernehm. (welche uninteressant, Wo kann alleinstätiger Angestellter, sympathisch, Wochenende abwes., als Mitbewohner, auch behelfs-

MONDAMIN

Erzeugnisse in altbewährter Qualität

jetzt wieder in jedem Fachgeschäft!

Fordern Sie kostenlose Rezepte vom

MONDAMIN-BERATUNGSDIENST

Hamburg 1-Postfach 1000

Bekanntmachung der Stadt Freiburg

Beihilfen zur Beschaffung von Einkellerungskartoffeln
 Der Stadtrat hat beschlossen, für die Beschaffung von Einkellerungskartoffeln Bedürftigen auf Antrag eine einmalige Beihilfe zu gewähren.
 Die Beihilfe können die in offener Fürsorge stehenden Unterstützungsempfänger erhalten, soweit ihnen die Selbstbeschaffung der Kartoffeln nicht zugemutet werden kann.
 In laufender Fürsorge stehenden Invaliden- und Angestelltenrentnern, deren Rentenerhöhung arbeitslos bleibt, sowie Empfänger von Einsatznotunterstützung, soweit diese an die Rentensätze der Kriegshinterbliebenenversorgung angegliedert sind, kann im Regelfalle die Kartoffel-Sonderbeihilfe nicht gewährt werden.
 Die Kartoffelbeihilfe wird vom Stadt-Wohlfahrtsamt in Form von Gutscheinen gewährt, die von den Freiburg. Einzelhandels-geschäften für Kartoffellieferungen in Zahlung genommen werden.
 Die Ausgabe der Gutscheine für Kartoffelbeihilfen erfolgt am Dienstag, dem 15. November 1949
 Mittwoch, dem 16. November 1949
 Donnerstag, dem 17. November 1949.
 Jeweils von 14 bis 17 Uhr durch das Stadt-Wohlfahrtsamt (Kochhalle).
 Die Ausgabezeiten werden pünktlich eingehalten.
 Freiburg i. Br., am 9. November 1949, Stadt-Wohlfahrtsamt.

Am Montag, den 14. Nov. 1949, pünktlich 20.15 Uhr, findet im Museumssaal Rastatt, Poststr. 21, ein interessanter

Lichtbildervortrag

„Kleinbildfotografie — unter die Lupe genommen“ statt. Es wird Ihnen an Hand von über hundert Aufnahmen erschöpfend Auskunft über das Kleinbildsystem unter besonderer Würdigung des Leica-Verfahrens gegeben.
 Wir erwarten Sie und Ihre Freunde. — Eintritt frei!

FOTO-KINO Schwemmer RASTATT (13-320)

Verschiedenes

Beinschäden, off. Füße Flechten, Furunkel, und alle Wunden sind heilbar durch **Ruschsalbe**. In Apotheken erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 137

Stotterer

können s. b. stotterfrei reden. Angst u. Hemm. b. z. beseit. a. Grund 37jähr. Erfahrung. Dauererfolg. Viele Dankschr. Ausk. u. Prosp. frei. H. Stehmetzer, (30a) Großenheldorn 129 üb. Wunstorf. Rückporto 40 Dpf.

Bettträssen

Preis DM 2.65. Zu haben in allen Apotheken.

FÜR DIE WINTERSAISON die sünstige **Skiausrüstung** in großer Auswahl von **SPORT-GRIMM**

Schlafzimmer · Wohnzimmer · Küchen kaufen Sie preiswert bei **Wilhelm Stauer, Helmlingen**

Pelzwaren größte Auswahl, kaufen Sie am billigsten bei **KÜRSCHNERMEISTER GSELL B.-Baden, Luisenstr. 14**

60 Jahre **Sport-Leitner** Gaggenau/Baden eröffnet wieder am alten Platz, verbunden mit dem 60 jährigen Geschäftsjubiläum am 11. November 1949

Am alten Platz ist wieder da:
DEUMLING - RÖSINGER
 Kurz-, Weiß-, Woll- und Modewaren
 Aachern in Baden
Adlerplatz
 am Dienstag, den 15. November

Kraftfahrzeuge NSU, Ardie, Zündapp u. a. Marken ab DM 3.— Wochenrate sofort lieferbar. W. Häßler, Hamburg-Flottb. 137. (A 20-4)

Vertretungen Fertighaus-Ges., sucht zw. seriös. Mitarb. Herren u. Frauen m. groß. Bekanntheit. Wir bieten Übernehm. eines Fertighaus ohne Anzahlg. Ausl. Bew. unter 45-50 u. T. Offenburg. (K 8-103)

Stopp- und Daunendecken Neuanfertigung u. Umarbeitung. Federbetten, Matratzen preiswert! Paul Schweickert, Offenburg/B., Am Waldbach 23. (K 8-103)

Unser Tip!

für diese Woche

Schnapsgläser starke Ausführung . . .	-09
Bierbecher . . .	0.60
Weingläser auf hellem Fuß, in versch. geschmackvollen Ausführ- ungen . . . 1,95, 1,10	-75
Weinseidel glatt ¼ Ltr.	-95
Weinseidel mit Wein- rankenmuster ¼ Ltr. . . .	1 25
Likör-Service 7tlg., geschliffen, in hell oder rosa Glas	9.75

Tischvasen Porzellan	-50
Steingutschüssel ca. 22 cm, creme mit blauem Rand	-50
Ascher Porzellan	-85
Gemüseschüssel Steingut mit Deckel	1.95
Gedecke Schalenform- Tassen in ver- schiedenen hübschen De- koren	2.90
Kaffeekanne Steingut creme	3 40

Eßlöffel Aluminium, für den täglichen Gebrauch	-05
Gabel Aluminium	-05
Gemüsemesser Aus gutem Stahl	-25
Wurstmesser mit festem Heft u. Stahl- klinge	-95
Besteck 4 teilig, best. aus Eßlöffel, Kaffeelöffel, Gabel und Messer mit rostfreier Klinge	2.45

Beil m. Stiel, 200 gr.	-90
Königskuchenform ca. 25 cm, Schwarz- blech	-95
Reibeisen verzinkt, extra stabil, große Ausführung	-98
kleine Ausführung	-65
Stielkasserolle Aluminium, 18 cm	1.45
20 cm	1.60
Omelettenpfanne Aluminium, 26 cm m. Stiel	1.75

Auftragbürste	-10
Schrubber breite Form	-15
Kleiderbürste neue Form, sehr prakt.	-25
Klosettbürste, rund	-25
Schmutzbürste	-45
Handfeger	-75
Zimmerbesen norm. Größe mit Stiel	1.45

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster

BADEN-BADEN

DIE KAUFSTÄTTE

GAGGENAU

Freiburger Veranstaltungen

HARMONIE LICHTSPIELE

Ab Freitag, 11. November 49.
In Erstaufführung z. Freiburg
Ein filmisches und musika-
lisches Ereignis!
Johannes Heesters — Martje
Harell — Willi Fritsch — Dorit
Kreysler — Siegfried Breuer
— Hans Brausewetter — Will
Dohm — Heinz Salner — in
der großartigen deutschen
Farbfilm-Operette:

Die Fledermaus

Ein Meisterwerk der deutschen
Farbfilmproduktion, nach der
Operette von Johann Strauß.
Regie: Geza v. Bolvary.
Heiterkeit und Frohsinn, un-
sterbliche Straußwalzer, per-
lender Sekt u. gut gelungene
Ueberraschungen, geben die-
sem sprühenden Spiel um
Eifersucht und Liebe eine
ganz besondere Note.
Neueste Wochenschau!
Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und
21.00 Uhr. Sonntag auch vor-
mittags 10 Uhr. Vorverkauf:
täglich von 10-12 Uhr. Frei-
karten 1. Woche ungtülig.

UNION-THEATER

Freitag bis Montag!
Nur 4 Tage!

Ein Weiterfolg!

Clark Gable — Spencer Tracy
— Claudette Colbert — Hedy
Lamarr in:

DRAUFGÄNGER

Ein Metro-Goldwyn-Mayer-
Film in deutscher Sprache.
Tempo Tempo und nochmals
Tempo, atemberaubende Hand-
lung und viel Humor!
Jugendfrei.

Täglich: 14.15, 16.30, 18.45 und
21.00 Uhr. Vorverkauf täglich
ab 13.00 Uhr. Freikarten am
Samstag u. Sonntag ungtülig.

Besucht
die Freiburger
Veranstaltungen

Berufsschuhwerk



Seit 1885
Grumann
früher Schiffstraße
jetzt beim Stadttheater

Bei Verstopfung

ALTM DARMOL
denn es wirkt wirksam und ohne
Beschwerden. Auch bei längerem Gebrauch keine
Gewöhnung. Aber Darmol muß es sein! Nicht etwas,
das ebenso gut sein soll. Es lohnt sich auf Darmol
zu bestehen: Darmol ist wieder
unbeschränkt erhältlich.
In Apotheken
und Drogerien
DM 1,-

Warme Unterwäsche

Herren-Unterhosen und Unterjacken
DM. 7,50, 5,80, 4,75 **3.40**
Damen-Schlüpfer . . . DM. 5,80, 4,50 **3.90**
GOTTHART, Freiburg
Seit 1549 im Familienbesitz — jetzt Bertholdstr.

FRIEDRICHSSBAU KANDELHOF

in beiden Theatern
Und jetzt die Fortsetzung des Filmes:
Der Tiger von Eschnapur 2. Teil



La Jana — Kitti Jantzen — Fritz van Dongen
Theo Lingen u. a. m.
Der große Ausstattungsfilm Richard Eichbergs
Ein einmaliges Erlebnis!
Neueste Wochenschau Jugendfrei
Anfangszeiten Friedrichsbau
Montag 14.00, 16.15, 18.15, 21.00
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag:
14.00, 16.15, 18.15
Samstag 14.00 und 18.30.
Sonntag 10 Uhr vorm. und 18.30 Uhr.
Anfangsz. Kandelhof: Täg. 14.15, 16.30, 18.45, 21.00

Schuhmacherei Lang

Freiburg im Breisgau
Herrenstraße 56
Sämtliche Reparaturen
rasch, gut u. preiswert
Spezialität: Krepp- und weiße Sohlen
Sämtliche Gummischuhreparaturen
Auf- und Umlärben von Säuehen in allen Modelfarben.
Längen und Weiten von Schuhen.

mit Kaweco schreibt sich's gut!

Spielplan für die Zeit vom 15. bis 20. November 1949

(Bitte ausschneiden!)

Im Paulussaal	
Di. 15. 11.	20.00-22.00 Uhr: III. Sinfoniekonzert (Konzertmiete, Wahlgutscheine ungtülig)
Mi. 16. 11.	20.00-22.00 Uhr: III. Sinfoniekonzert (Außer Miete, Wahlgutscheine ungtülig)
Im Ruckmichsaal	
Do. 17. 11.	20.00-21.15 Uhr: Dozent Fritz Steglich spricht über Claudel/Honeggers „Johanna auf dem Scheiterhaufen“. — Eintrittspreis 1,- DM, für Platz-Wahl- und Konzertmiete 50,- DM, „Theaterring der Jugend“ — 30 DM.
Im Casino	
Do. 17. 11.	20.00-22.30 Uhr: „La Traviata“ (5. Vorstellung der Donnerstag-Miete B und Freiverkauf, Wahlgutscheine gültig)
Fr. 18. 11.	19.30-23.15 Uhr: „Der Rosenkavalier“ (5. Vorstellung der Freitag-Miete B und Freiverkauf, Wahlgutscheine gültig)
Sa. 19. 11.	20.00-21.30 Uhr: „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ (5. Vorstellung der Samstag-Miete B und Freiverkauf, Wahlgutscheine gültig)
So. 20. 11.	20.00-21.30 Uhr: „Johanna auf dem Scheiterhaufen“ (5. Vorstellung der Sonntag-Miete B und Freiverkauf, Wahlgutscheine gültig)
Kammerspiele	
Mi. 16. 11.	20.00-22.00 Uhr: „Die Brücke von San Louis Rey“ zum letzten Male! (Außer Miete, Wahlgutscheine gültig)
Do. 17. 11.	20.00-22.30 Uhr: „Mina von Barnheim“ zum letzten Male! (Außer Miete, Wahlgutscheine gültig)
Fr. 18. 11.	Wegen der Vorproben zu den „Medea“ des Euripides, Grillparzer und Anouilh keine Vorstellung
Sa. 19. 11.	20.00-21.45 Uhr: „Tizian zieht an“ zum letzten Male! (Außer Miete, Wahlgutscheine gültig)
So. 20. 11.	20.00-22.30 Uhr: „Die Glasmagier“ zum letzten Male! (Außer Miete, Wahlgutscheine gültig)

...auch Kaweco-Sport ist Klasse!

„Maßegebliche pharmazeutische Fabrik vergibt an nur best-qualifizierte und langjährig eingeführte Herren im dortigen südbadischen Gebiet Bezirks-Vertretung ihre bewährten, bestbekanntesten Marken-Präparate zur Mitnahme für Apotheken, Drogerien und Drozengroßhandlungen.“ — Abfragen unter 32-578 U. T. Offenburg, Postfach 361.

Emun das hygien. Frauen-
schutzmittel verbürgt
größte Sicherheit. In
Apoth. u. Droz. erhält. Prosp. gratis d.
Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Zum Süßen aller Speisen und Getränke
„Bayer“ Süßstoff
Völlig unschädlich und ohne bitteren Nachgeschmack

So bequem, weil
fix und fertig!

Gut soll der Kaffee schmecken,
— morgens, mittags und abends!
Deshalb bemühen wir uns, unsere
Linde's-Mischung nach neuesten
Erkenntnissen zu vervollkommen.

Linde's
ja-der
schmeckt!

mit Kaweco schreibt sich's gut!

... wie früher -
so auch jetzt wieder

Bettfedern-Reinigung

Durch Erweiterung unserer Räumlichkeiten haben wir
wieder eine leistungsfähige moderne Reinigungsanlage
eingebaut, wodurch Sie wieder die Möglichkeit haben,
Ihre Federbetten gründlich aufzufrischen zu lassen.
Fachmännische Beratung, schnelle Bedienung durch...

**Textil- und
Aussteuerhaus**
Münsterplatz 7-9